Morgen-Ausgabe.

Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: J. Hachfeld,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Posener Zeitung

Achtundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Nr. 402

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 13. Juni.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen

1891

Der Bochumer Prozeß.

Die gespannte Aufmerksamkeit, mit welcher Presse und Publikum die Verhandlungen in dem Bochumer Steuereinschätzungs-Prozeß begleiten, läßt erkennen, welche weit und tief greifende Einwirkung auf die öffentliche Meinung im ganzen Lande die zur Sprache gebrachten Thatsachen ausüben. In der That hat Jedermann ein sehr erhebliches Interesse daran, daß die gerechte und parteilose Objektivität in der Verwaltung der öffentlichen Angelegenheiten und ganz besonders auch im Steuereinschätzungswesen, nach Möglichkeit gewahrt werde, und die Bochumer Enthüllungen lenken naturgemäß überall die Aufmerksamkeit auf die eigenen Verhältnisse. Man weiß, daß Bochum nicht die einzige Stadt im preußischen Staate ist, wo die Steuereinschätzungen mit einer an Sträflichkeit streifenden Milde gehandhabt werden, und daß aus dieser laxen Auffassung von selbst arge Ungerechtigkeiten entspringen. Daß wir in unserem eigenen Kommunalwesen über solche Durchbrechung der moralischen und staatsbürgerlichen Anstandspflichten glücklicherweise nicht zu klagen haben, ist für unser allgemeines Urtheil unerheblich. Nicht auf die Ausnahmen kommt es an, und wenn man selbst annehmen will, daß im gesammten Osten der Monarchie im Großen und Ganzen die Steuereinschätzungen dem Prinzip der Gerechtigkeit entsprechen, so bleibt immer noch genug des Beklagenswerthen übrig, wenn die aufgedeckten Schäden sich nur auf die westlichen Provinzen erstreckt haben sollten. Daß sie dort wirklich in größerem Maßstabe vorhanden sind, ist leider nicht zu bezweifeln. Die übermäßig hohen Kommunalsteuer-Zuschläge, die stellenweise das Maß von 700 Prozent erreichen, sind an sich schon ein Beweis dafür, daß das Einschätzungswesen in Rheinland und Westfalen vielfach im Argen liegt.

Es haben sich in diese Angelegenheit auch Parteifragen gemischt. Der Unwille über die Bochumer Skandalosa hat sich besonders gegen die nationalliberale Partei gewendet, welcher diejenigen Personen, denen die moralische Schuld an dem Geschehenen zufällt, zum weitaus größten Theile angehören. Wir sind weit davon entfernt, uns an den generellen Anschuldigungen, die aus diesem Anlaß erhoben werden, zu betheiligen, aber wir können nicht umhin, den Vorwurf an sich und die Schärfe, mit der er sich äußert, als eine zu dem öffentlichen Leben unserer Tage gehörende Erscheinung zu registriren — sine ira et studio. Mag es ein Unrecht sein, jedenfalls ist es aber Thatsache, daß die Volksmeinung sich vielfach in dem erwähnten Sinne kundgiebt. Besonders die Sozialdemokratie zieht rücksichtslos die Konsequenzen aus dem Prozeß und scheut sich in unvernünftiger Uebertreibung selbst nicht, alle bürgerlichen Parteien als „einzige reaktionäre Masse" für die Bochumer Vorgänge verantwortlich zu machen.

Man hat mit Recht darauf hingewiesen, daß der Bochumer Prozeß eine ausgezeichnete Rechtfertigung für das Grundprinzip der neuen Einkommensteuer, für die Selbsteinschätzung, bildet. Hätte dieser Prozeß vor der Berathung der Miquelschen Vorlage stattgefunden, so würde der Finanzminister nicht verfehlt haben, sich auf die aus demselben gemachten Erfahrungen zur Bekräftigung seiner Vorschläge zu berufen. Aber die Wirkung einer solchen Berufung wäre doch vorwiegend eine agitatorische gewesen, und eine Reihe von wichtigen Fragen, an denen die Einkommensteuer-Vorlage wiederholt Schiffbruch zu leiden drohte, wäre darum durchaus nicht leichter erledigt worden, als es auch so geschehen ist. Nationalliberale und konservative Blätter haben es sich nicht versagen können, angesichts des Bochumer Prozesses hämisch daran zu erinnern, daß die freisinnige Partei die Einkommensteuervorlage abgelehnt habe. Es genügt, dem gegenüber festzustellen, daß beinahe die gesammte Partei (abweichende Meinungen hat es über diese Frage in allen Parteien gegeben) dem Grundsatze der Selbsteinschätzung unbedingt zugestimmt hat. Die Ablehnung des Gesetzes seitens der freisinnigen Partei ist nur darum erfolgt, weil die von ihr für unläßlich gehaltenen konstitutionellen Garantien, vor allem die Quotisirung, verweigert wurden, und weil die Steuerskala für die unteren und mittleren Stufen zu hoch angesetzt worden war. Denen, die sich über die Rechte der Volksvertretung und die geringe Steuerkraft unseres Mittelstandes leicht hinweggesetzt haben, steht es schlecht an, jetzt Vorwürfe gegen die freisinnige Partei zu erheben.

Der Bochumer Prozeß hat bekanntlich neben der Steuereinschätzungsangelegenheit noch eine Stempelfälschungsgeschichte zur Sprache gebracht. Eine Behauptung ist allerdings noch kein Beweis und eine Anklage noch keine Verurtheilung. Es hat großes Aufsehen erregt, daß der Staatsanwalt in der Verhandlung am Dienstag erklärte, durch die Aussagen der bisher vernommenen Zeugen sei Baares Mitwissenschaft an etwaigen Stempelfälschungen nicht erwiesen, auch habe sich im Uebrigen von den Anschuldigungen bis dahin so gut wie nichts als bewiesen herausgestellt, während andererseits die von dem Redakteur Fusangel erhobenen Anschuldigungen genau substantiirt und unter Benennung einer Anzahl von Zeugen vorgebracht worden sind. Es bleibt abzuwarten, welche Thatsachen die gerichtliche Verhandlung zu Tage fördern wird. Man muß sich dabei unwillkürlich eines ähnlichen Prozesses erinnern, in welchen vor einigen Jahren die Georgs-Marienhütte bei Osnabrück verwickelt war. Auch dort waren zwanzig Jahre lang solche Fälschungen bei der Schienenabnahme, wie jetzt angeblich in Bochum, vorgekommen. Angeklagt und verurtheilt wurden indeß nicht die Leiter des Hüttenwerks, sondern nur untergeordnete Persönlichkeiten. Die Königliche Eisenbahn-Direktion in Hannover war damals von Berlin aus amtlich darauf aufmerksam gemacht worden, welche bedenkliche Tragweite eine eventuelle Schließung des Hüttenwerks für die Arbeiterbevölkerung haben könne.

Deutschland.

△ **Berlin**, 12. Juni. Nach nicht unglaubhaften Zeitungsmeldungen hat der Papst seine Betrübniß darüber, daß die Encyklika in Italien und Frankreich keine freudige Aufnahme gefunden habe, daneben aber seine Befriedigung über den viel stärkeren Eindruck in Deutschland und England ausgesprochen. Für die Verschiedenheit der Aufnahme der Encyklika in Frankreich und Italien einerseits, in Deutschland und England andererseits kann es zwei Erklärungen geben. In Frankreich und Belgien ist die bürgerliche Klasse, von welcher der Papst wohl hauptsächlich spricht, stark manchesterlich, dem Arbeiterschutz abgeneigt; auf dem Lütticher Kongreß sind durch die französischen und belgischen Jesuiten diese Anschauungen des französischen Bürgerthums lebhaft vertheidigt worden. Den französischen Arbeitgebern dürfte die Encyklika in manchem Punkte zu arbeiterfreundlich sein. In Italien gilt vielleicht theils dasselbe, theils hat die Unempfänglichkeit hier andere, naheliegende Gründe. Es ist aber noch eine zweite Erklärung möglich. Frankreich und Italien sind katholische, Deutschland und England vorwiegend protestantische Länder. Die katholischen Franzosen und Italiener betrachten die Encyklika vor allem als Stücke kirchlicher Lehre, in ihrem Verhältniß zu dem übrigen Lehrinhalt und nach ihrer inneren Haltbarkeit, während die im protestantischen England und Deutschland der Encyklika im Allgemeinen gespendete Anerkennung dem sozialpolitischen und wirthschaftlichen Standpunkt ohne Rücksicht auf die dogmatisch-sittliche Begründung galt. Den Katholiken mußten die Widersprüche der Encyklika auffallen, und es ist klar, daß eine sich vollkommen widersprechende Theorie (die z. B. gleichzeitig Erbsünde und moderne Produktionsweise als Ursachen des gesellschaftlichen Elends bezeichnet) gleich geheimnißvoll sein muß für Kapitalisten und Sozialisten und von beiden gleich wenig acceptirt werden kann. Die sozialpolitisch gemeinte Kundgebung könnte dem Papstthum in ganz anderer, nämlich kirchlicher Richtung, also auf seinem ureigenen Gebiete, gefährlich werden. — — In einem Artikel über die Erfahrungen mit dem Alters-Versicherungsgesetz hatten wir kürzlich geäußert, daß über die vielfach befürchteten Mißbräuche mit nicht entwertheten Marken, hauptsächlich über doppelte Verwendung der Marken, seither noch nichts Positives, wenigstens noch kein direkter Fall mitgetheilt worden sei. Wir werden nun von befreundeter Seite dahin belehrt, daß solche Fälle, wenn sie (was sehr wahrscheinlich) vorkommen, sich nach der Natur der Sache der Entdeckung völlig entziehen. Wer will z. B. feststellen, ob ein aus der Versicherung (etwa wegen Selbständigmachung) Ausscheidender die nicht entwertheten Marken aus seinem Quittungsbuch entfernt und einem Anderen zu nochmaliger Benutzung übergiebt? Es ist ferner zu bedenken, daß die Freiheit der Entwerthung oder Nichtentwerthung keineswegs die davon erwartete Sicherung gegen das Anbringen geheimer Merkmale giebt. Der Arbeitgeber könnte ja bei dem ihm genehmen Arbeiter die Marke entwerthen, bei demjenigen, der gemaßregelt werden soll, hingegen nicht. — — Das für Oesterreich vorgeschlagene Sozialistengesetz ist von einigen deutschen Blättern, die einen hinreichenden Raum zur Verfügung haben, zwar in extenso mitgetheilt worden, aber wir haben nirgends eine Empfehlung oder Anerkennung dieser Leistung gefunden. In den wesentlichen Zügen ähnelt der Entwurf stark dem früheren deutschen Sozialistengesetz, und es ist deshalb bezeichnend, daß auch solche Blätter, welche den Fortfall unseres Sozialistengesetzes seiner Zeit sehr bedauerten, jetzt dem Nachbarstaat nicht zur Neueinführung eines Gesetzes von verwandtem Charakter rathen. Man kann dem Nachbarreiche nur empfehlen, daß es von uns nicht bloß lernt, Gesetze zu machen, sondern auch, die mit den Gesetzen gemachten Erfahrungen zu berücksichtigen und bei ungünstigen Erfahrungen die Gesetze abzuändern bezw. zu beseitigen. Der „Vorwärts" oder dessen österreichischer Mitarbeiter glaubt, daß die Aussicht auf Annahme des Gesetzes gleich Null sei. Das muß abgewartet werden; es würde indeß jedenfalls erfreulich sein.

— Erst jetzt wird bekannt, daß Königin Carola von Sachsen am letzten Sonnabend in der Nähe der Ortschaft Tischnowitz (in Mähren) in Lebensgefahr schwebte. Aus Brünn wird darüber berichtet:

Die Königin kam in Begleitung der Gräfin von Einsiedl in Tischnowitz an, um das von ihr gestiftete Armenhaus zu besichtigen. Die hohe Frau wohnte einer Messe in der Pfarrkirche bei und empfing hierauf den Amtsleiter der Bezirkshauptmannschaft. Auf der Rückfahrt zu der ziemlich entfernten Eisenbahnstation wurde die Königin von einem Gewitter überrascht. Vor dem Dorfe Ziarritz schlug ein Blitzstrahl knapp vor der königlichen Equipage ein. Die Pferde scheuten, doch gelang es dem Kutscher, der die Geistesgegenwart nicht verlor, einen Unfall zu verhüten. Die Königin ließ in Ziarritz Halt machen und fuhr später zur Station, um mit dem bereitstehenden Sonderzuge die Rückreise nach Sachsen anzutreten.

— Ueber die Handelsvertrags-Verhandlungen Oesterreichs und Deutschlands mit der Schweiz schreibt das Wiener „Fremdenbl.":

Die Vertragsverhandlungen mit der Schweiz werden auch in dieser Woche täglich fortgesetzt und finden nunmehr besondere Besprechungen über die einzelnen Posten des Zolltarifes statt. Es ist im Anfang der Verhandlungen selbstverständlich, daß die beiderseitigen Unterhändler die Vertretung ihrer Interessen mit allem Nachdruck und ohne Berücksichtigung des zu erreichenden Möglichen besorgen, und daß erst nach und nach im Verhältnisse zur Stärke der Beweismittel oder zu dem Gewicht der einschlägigen Thatsachen das Erreichbare von dem Unerreichbaren getrennt, zu Vereinbarungen und Zugeständnissen Veranlassung geboten und diese Veranlassung auch ergriffen wird. Es ist also eine durchaus nicht ungewöhnliche Erscheinung, welche gerade jetzt bei den Vertragsverhandlungen mit der Schweiz zu Tage tritt, nämlich die, daß diese Verhandlungen etwas „spießig" geworden sind. Eine Aenderung dieser Lage steht in Bälde sicherlich bevor, und keinesfalls giebt die jetzige Lage auch nur entfernt Veranlassung, an einer günstigen Erledigung der Vertragsverhandlungen zu zweifeln, deren Durchführung in etwa vier Wochen erwartet wird.

— Gestern zeigte sich — so schreibt das „Berl. Tgbl." recht zutreffend zur letzten Abgeordnetenhausverhandlung — der Agrarierhochmuth ganz besonders eklatant in den Massenrufen, welche sie den ihnen unbequemen Oppositionsrednern entgegenschleuderten. Sprach der Abgeordnete Rickert stellenweise mit leiser Stimme, dann schrie der Agrarierchor „lauter!" und redete der Abgeordnete Richter mit mächtig erhobener Stimme, dann riefen die witzigen Herren von der Rechten gleichfalls „lauter!" Diese Art, den Gegner zu höhnen, ist ungemein bezeichnend für unsere „die Geschäfte des Landes führende" reaktionäre Mehrheit. — Der harte parlamentarische Kampf um die brennende Frage, ob und inwieweit ein Nothstand im Lande zu befürchten oder gar schon vorhanden sei, ist gestern noch nicht zu Ende geführt worden. Er ist nur zum Stehen gekommen, und er muß heute fortgesetzt werden. Haarscharf waren die Waffen geschliffen, mit welchen namentlich der Abgeordnete Richter die Regierung angriff. Herr v. Caprivi war indessen nicht sehr glücklich in seiner Erwiderung; er antwortete gereizt, und nur mit großer Mühe vermochte er der inneren Erregung Meister zu werden. Der Abgeordnete Richter hat in seiner Rede die Regierung rücksichtslos angegriffen. Allein Herr v. Caprivi faßte diese Richterschen Auseinandersetzungen, welche lediglich dem Wirthschaftssystem der Regierung galten, als gegen ihn, den Minister, persönlich gerichtete Angriffe auf. Das war ehedem unter dem Fürsten Bismarck Brauch; allein man darf in diesem Falle wohl mit Hamlet sagen: „Das ist ein Brauch, von dem der Bruch mehr ehrt als die Befolgung."

— Die wackeren Agrarier sind da, meint die „Frankf. Ztg.", wo sie den Unsegen der Bismarckschen Politik am eigenen Beutel spüren, eilig bei der Hand, nach Remedur und Wandel zu rufen. Sie wollen jetzt die Polen wieder haben, die das Bismarck-Puttkamersche Regiment zu Tausenden ausgetrieben hat, nachdem sie diese Austreibungen mit dem üblichen Kartellhurrah als eine That nationaler Politik begrüßt hatten. Man konnte diese Arbeitskräfte wohl davonjagen, aber — es wollte sich kein Ersatz finden und der Zug nach dem Westen und nach Amerika entvölkerte in steigendem Maße die großen Gutsbezirke des Ostens, auf denen in den letzten Jahren das Einbringen der Ernte ohne militärische Urlauber kaum möglich gewesen sein würde. Der bedrohliche Arbeitermangel, der die Herren sogar auf den Gedanken brachte, ob man nicht in den Kulis Ersatz finden könnte, brachte auch die Regierung zu der Erkenntniß, daß sich die Absperrungspolitik nicht aufrechterhalten lasse; sie verfügte im November vorigen Jahres, daß den Oberpräsidenten von Posen und Westpreußen die Ermächtigung ertheilt werden solle, den Zuzug und Aufenthalt polnischer Arbeiter zu gestatten. Die Maß-

regel war aber, da sie zunächst auf drei Jahre beschränkt wurde und außerdem nur für unverheirathete Arbeiter gelten sollte, eine Halbheit, und hatte nicht die erhoffte Wirkung, zumal auch noch fortwährend Ausweisungen vorkamen. Will man helfen, so bleibt nichts übrig, als den einwandernden Arbeitern und ihren Familien eine sichere Niederlassung zu gewähren; es geht eben nicht ohne das polnische Element, und das politische Interesse muß dem allgemeinen wirthschaftlichen gegenüber zurücktreten, denn was würde gewonnen sein, wenn der deutsche Besitz die Nationalisirung mit dem Ruin bezahlen müßte? Trotz der Verfügung des Ministeriums petitionirten deshalb zahlreiche Landwirthe um Zulassung fremder Arbeiter in weiterem Maße, und das Abgeordnetenhaus gab dieser Forderung seine Zustimmung in der Form, daß es die Petitionen der Regierung zur Erwägung überwies. Hoffentlich führt die Erwägung dahin, daß die Zulassung ausländischer Arbeiter nicht mehr an Bedingungen geknüpft bleibt, die den Zuzug hemmen müssen, und daß man von den Leuten, die in Deutschland Arbeit und Existenz suchen, weiter nichts verlangt, als daß sie seßhaft und heimisch werden, was ja mittelst der Naturalisation nach etwa einjährigem Aufenthalt in den meisten Fällen erreicht werden kann. Will man mit der verderblichen Bismarckschen Politik brechen, so thue man es schnell und gründlich; mit Abschlagszahlungen ist da nichts zu machen.

— Die ultramontane „Kölnische Volksztg." hält es für nothwendig, den Beweis zu versuchen, daß die Hoffnung, als ob bei dem von mancher Seite erwarteten Zerfall des Zentrums die Hälfte seiner Mitglieder zu den Freisinnigen, die Hälfte zu den Konservativen übergehen würde, niemals in Erfüllung gehen könne. Es heißt in dem Blatte:

„Die Mitglieder der Zentrumspartei wissen am besten, daß die Standesunterschiede im Schooße der Fraktion wenig in Betracht kommen. Auch sind keineswegs die adeligen Mitglieder der Fraktion durchweg „konservativer" als die bürgerlichen; das geht bunt durcheinander. Man übersieht oder will nicht sehen, daß in der Partei — unbeschadet der Verschiedenheit der Meinungen über Einzelfragen — auch abgesehen von den kirchlichen Fragen eine gewisse geschlossene politische Anschauung herrscht, die verschieden ist sowohl von den Anschauungen der liberalen als der konservativen Parteien. In den Grundsätzen ist das Zentrum durchaus konservativ, konservativer als alle anderen Parteien. Die große christliche Vergangenheit unseres Volkes wird von keiner andern Partei so geschützt und zu erhalten gesucht, als gerade vom Zentrum. In der politischen Methode, d. h. in der Frage, wie für die konservativen Anschauungen Propaganda zu machen ist, steht das Zentrum auf liberalem Boden. Es hält nichts von Zwang- und Ausnahmegesetzen, von Beamtenwillkür, von Verkümmerung der Rechtsgleichheit, von gewaltsamer Bedrückung und Unterdrückung der Minderheiten. Wenn selbst Freisinnige nicht für Zulassung der Jesuiten eintreten zu müssen glauben, so ist das Zentrum „freisinniger" als die Freisinnigen. Das Zentrum unterstützt die Konservativen nicht, wenn sie die Volksrechte zu beschneiden trachten. Es kämpfte gegen die Nationalliberalen für Beibehaltung der dreijährigen Legislaturperioden, gegen das Septennat und vieles Andere, und wird auch wider alle Gegner des allgemeinen Stimmrechts und der direkten Wahlen auf der Wacht stehen. Das Zentrum kann nicht mit den Liberalen gehen, weil es ihre Grundsätze mißbilligt, und nicht mit den Konservativen, weil diese alles durch Zwang und Gewalt, durch ein Uebermaß behördlicher Zuständigkeit erreichen und die Autorität des Bureaukratismus ungemessen vermehren wollen."

Aus Kurhessen, 9. Juni. Die partikularistische althessische Rechtspartei erläßt einen Aufruf für ihren Kandidaten in der im Wahlkreise Kassel-Melsungen bevorstehenden Reichstagswahl. Kandidat der „Reichspartei" ist bekanntlich der als Jurist sehr angesehene Rechtsanwalt Julius Martin in Kassel. Wir entnehmen dem von den „Hess. Blätter" veröffentlichten Aufrufe die letzten Sätze, die sich mit den politischen Aufgaben der Gegenwart befassen. Es heißt da:

Was die in der nächsten Session zu erwartenden Aufgaben des Reichstags im Einzelnen betrifft, so wird Herr Rechtsanwalt Martin bekämpfen: jedes sogenannte Ausnahmegesetz; jede Bewilligung neuer Steuern ohne ausgleichende Entlastungen des Volkes; jede weitere Vergrößerung der Friedensheere ohne gleichzeitige Verkürzung der Dienstzeit. Herr Rechtsanwalt Martin wird eintreten für die äußerste Sparsamkeit mit den Guts- und Blutssteuern des Volkes, namentlich auf dem Gebiete der Kolonialpolitik und bei den Ausgaben zu Zwecken der Kriegsflotte. Herr Rechtsanwalt Martin wird sein Bestreben richten auf Schutz und Hilfe für den städtischen und ländlichen Mittelstand, für Handwerker und Bauern, insbesondere auf gerechtere Vertheilung der Abgaben durch schärfere Heranziehung des großen Kapitals, Verschärfung der Wuchergesetze, billigere Justiz durch Herabsetzung der Gerichts- und Anwaltskosten, Herbeiführung billigerer Preise für die nothwendigen Lebensmittel, insbesondere während der gegenwärtigen Theuerung durch zeitweise Aufhebung der Getreidezölle und demnächst durch Unterstützung der Reichsregierung auf dem durch Abschluß des deutsch-österreichischen Handelsvertrags eingeschlagenen Wege. Herr Rechtsanwalt Martin wird endlich auch der Anwalt der Arbeiter-Bevölkerung sein, indem er er eintritt für Erweiterung und Verbesserung der Arbeiterschutzgesetzgebung und Förderung einer gerechten Vereinigung der Interessen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer."

Dies Programm ist zweifellos viel liberaler als dasjenige des Nationalliberalismus.

Rußland und Polen.

Petersburg, 9. Juni. [Original-Korrespondenz der „Posener Zeitung".] Die Sibirienreise des russischen Thronerben erfährt, wie von unterrichteter Seite verlautet, eine wesentliche Verkürzung. Bereits zum 22. Juli (russ. Styls), als am Namenstage der Kaiserin, wird der Großfürst in Peterhof erwartet, für welchen Zeitpunkt besondere Empfangsfeierlichkeiten in Aussicht genommen sind, so daß also die kaiserlichen Eltern diesen Festtag in Gemeinschaft mit ihrem sehnsüchtig erwarteten Sohne begehen werden. Das Festprogramm, über welches vorläufig Näheres noch nichts verlautet, verspricht ein ganz besonderes zu werden. Am 9. Juli trifft der Zarewitsch zum 300jährigen Jubiläum des Uralkosakenheeres in Uralsk ein, betritt also damit die Grenzen des europäischen Rußlands. Sein Aufenthalt daselbst ist auf 4 Tage berechnet. Die Vorbereitungen, die das Uralkosakenheer trifft, um seinen Attaman mit allen ihm gebührenden Ehren zu empfangen, sind ganz außerordentliche. Das gesammte Ural-Kosakenheer, sowohl die regulären wie irregulären Kosaken werden durch Deputationen und Abgesandte vertreten sein, die den Großfürsten mit allen ihnen zur Zeit der Stiftung des Uralkosakenheeres verliehenen Zeichen und Abzeichen ihres Standes und ihrer Würde begrüßen. Sämmtliche aktive wie inaktive Offiziere des Kosakenheeres versammeln sich zu diesem Zeitpunkte in Uralsk. Vielleicht dürfte es nicht überflüssig sein, an dieser Stelle noch besonders zu erwähnen, daß der jedesmalige Thronfolger Rußlands Attaman sämmtlicher Kosakenheere des Reichs ist. Am 18. Juli langt der Großfürst-Thronfolger bereits in der alten Zarenstadt Moskau an, um an der Grundsteinlegung des für Kaiser Alexander II. daselbst zu errichtenden großen Monuments, für das schon seit dem Tode des Monarchen im ganzen russischen Reiche Sammlungen veranstaltet wurden, Theil zu nehmen. Der Zar trifft ebenfalls zu diesem Festakte aus Petersburg in Moskau ein. Die Grundsteinlegung sollte eigentlich schon während der letzten Anwesenheit des Zaren in Moskau erfolgen, mußte aber verschoben werden, weil die Vorarbeiten noch nicht beendet waren. Kaiser Alexarder gedenkt von jetzt ab alljährlich einige Zeit in Moskau zu residiren, wenigstens länger als wie bisher stets der Fall gewesen. Wenigstens hat sich der Zar während seines letzten Aufenthaltes in Moskau den Vertretern der alten Residenzstadt gegenüber in diesem Sinne geäußert. Dies mag wohl auch die Veranlassung zu dem durch nichts motivirten, von der angeblich so wohl unterrichteten „Kreuzztg." verbreiteten Gerücht gegeben haben, daß der Zar seine Residenz ganz nach Moskau zu verlegen gedenke. Ein solcher Gedanke ist weder jemals gefaßt worden, noch ist derselbe unter heutigen Hof- und Regierungsverhältnissen überhaupt ausführbar. Rußlands Stellung zu ausländischen Mächten, in Sonderheit aber die ganzen russischen Administrativverhältnisse, deren Zentralpunkt Petersburg ist und bleiben muß, verbieten solches von vornherein, ganz abgesehen von den kolossalen Unkosten, die eine Verlegung der Residenz zur Folge haben müßte. Diese, wie gesagt, zuerst von der „Kreuzzeitung" gebrachte Nachricht hat hierorts nicht nur Erstaunen hervorgerufen, sondern wurde geradezu mitleidig belächelt, um so mehr als gerade dieses Blatt, das von jeher glaubte über russische Verhältnisse stets gut orientirt zu sein, sich eine derartige „Zeitungs-Ente" hat aufbinden lassen. — Die letzte Anwesenheit Kaiser Alexanders in Moskau dürfte, wie uns von glaubwürdiger Seite mitgetheilt wird, und wie auch aus mehrfachen Verfügungen der Regierung bereits geschlossen werden kann, nicht nur der äußerst gedrückten Lage der Moskauer jüdischen Bevölkerung zu Gute kommen, sondern auch seinen wohlthätigen Einfluß auf die Lage des gesammten Judenthums des russischen Reiches ausüben. Es heißt nämlich, daß der Zar sein Befremden über die schroffen Maßregeln zu erkennen gegeben, die gegen die jüdische Bevölkerung Moskaus ergriffen worden sind und sich in nicht mißzuverstehender Weise dahin geäußert habe, mehr Nachsicht und Menschlichkeit walten zu lassen, die Ausweisungen auf ein bestimmtes Maß zu beschränken, überhaupt aber denen, die laut des Ausweisungsmandats genöthigt, ihre jetzige Heimath zu verlassen, genügende Zeit zu geben, um ihre häuslichen und materiellen Verhältnisse zu arrangiren. Selbstredend ist diesem Allerhöchsten Wunsche Seitens der Behörden unverzüglich Folge gegeben worden. (?) — Ein recht drolliges Ansinnen ist seitens der Exkönigin von Serbien, Natalie, vor wenigen Tagen an das Zentralkomite des slawischen Wohlthätigkeitsvereins gestellt worden. Dem letzteren ging nämlich Seitens der landesverwiesenen Königin aus Ungeni, wo sie sich gegenwärtig aufhält, ein Schreiben mit der Bitte zu, sich bei der russischen Regierung dahin verwenden zu wollen oder besser gesagt, bei der serbischen Regierung die Vermittlerrolle zu spielen, damit ihr, ebenso wie ihrem früheren Gemahl, König Milan, die Möglichkeit eines öfteren Wiedersehens mit ihrem Sohne, dem jungen König von Serbien, gegeben werde. In wie weit sich der slawische Wohlthätigkeitsverein in Petersburg kompetent fühlt, diesem, wenn auch verzeihlichen Wunsche der Ex-Königin-Mutter zu entsprechen, haben wir vorläufig noch nicht erfahren können.

Frankreich.

* **Paris,** 10. Juni. Ueber die bevorstehenden Veränderungen im diplomatischen Dienst schreibt der „Gaulois", die Uebernahme des Petersburger Botschafterpostens durch den Grafen de Montebello habe sich nur wegen des Gesundheitszustandes seiner Gemahlin verzögert; da derselbe aber jetzt zufriedenstellend sei, habe der Graf den Posten endgiltig angenommen. Herbette in Berlin sei für den Botschafterposten bei der Pforte bestimmt. Bezüglich des Berliner Postens seien dem ehemaligen Botschafter am

---

Kleines Feuilleton.

† **Ueber die Auslösung der von den Räubern gefangenen Reisenden** wird dem „Berl. Tgbl." aus Adrianopel gemeldet: Der Maschinist Freudinger, welcher aus dem Lager der Räuber am Dienstag Abend in Kirkilisse zur Abholung des Lösegeldes eingetroffen war, überbrachte einen Brief von Athanas, worin dem Freudinger für die Rückkehr mit dem Lösegeld die Route Ueskub-Kurudere vorgeschrieben war. Athanas schrieb, er werde das Lösegeld zwischen Sergin und Midia in dem mitten im Waldgebirge gelegenen Dorfe Mehrwildera (?) erwarten. Dort sollte Freudinger die Räuber und die Gefangenen erwarten. Athanas schrieb ferner vor, daß nur vier Personen den Freudinger begleiten dürften, Letzterer solle ein weißes Tuch um den Kopf tragen und auf einem Schimmel reiten. Ferner verlangte Athanas, daß ihm noch sieben Wollhemden, sechs Revolver, sechs Cigarettenspitzen von Bernstein, drei Federmesser, drei Oka Tabak und feines Cigarettenpapier mitgebracht würden. Diese Wünsche sind sämmtlich erfüllt worden, ohne daß man, wie Athanas großmüthig anheimstellte, den Preis für diese Gegenstände von dem Lösegeld in Abzug gebracht hätte. In aller Frühe am Sonnabend ging Freudinger mit dem Lösegeld ab, vier Männer von Kirkilisse hatten sich bereit finden lassen, ihn zu begleiten; alle fünf waren beritten. Freudinger traf den Räuberhauptmann Athanas und einige seiner Leute drei Stunden vor Midia, wo die bis an die Zähne bewaffneten Gestalten urplötzlich aus dem Buschwald kampfbereit auftauchten. Die Gefangenen befanden sich, von den übrigen Räubern bewacht, eine halbe Stunde abseits vom Wege im Waldesdickicht. Freudinger brachte Wein und Cognac mit, worüber die Räuber, die schon durch den Anblick des Goldes halb berauscht wurden, in einen solchen Freudentaumel geriethen, daß sie sich stark betranken. Freudinger überlegte, ob er nicht die Räuber angreifen sollte; es wäre vielleicht möglich gewesen, einige derselben urplötzlich niederzuschießen und die übrigen zu überwältigen. Freudinger machte den Gefangenen einen bezüglichen Vorschlag, aber diese protestirten energisch gegen einen beabsichtigten „Treubruch", und so unterblieb der von Freudinger geplante Coup. Das Lösegeld befand sich in zwanzig kleinen Säcken, deren jeder 500 türkische Goldlire, also 10000 Franken enthielt. Athanas zählte selbst Alles genau durch; der letzte Beutel enthielt zehn Lire zuviel. Mit den Worten: „Mehr als das verlangte Lösegeld wollen wir nicht haben, wir sind ehrliche Leute!" gab Athanas die zehn Goldstücke Herrn Freudinger zurück. Während ihrer achttägigen Gefangenschaft sind die „Geiseln" von den Briganten aufs Beste behandelt worden; aber furchtbare Strapazen mußten sie ausstehen, und oft drohten sie ermattet zusammenzubrechen. Dann pflegten wohl die Räuber ihre Opfer mit einer gewissen Zärtlichkeit und gaben ihnen das Beste zu essen und zu trinken, was sie nur auftreiben konnten. Von der Stätte des Eisenbahnüberfalles zwischen Sinikli und Tscherkeßköi ging es zunächst in einem viertägigen, äußerst beschwerlichen Gänsemarsch übers Gebirge; die Räuber wählten die unwegsamsten Pfade, bald hoch auf den Bergkamm hinauf, bald durch tiefe, zumeist mit fast undurchdringlichem Eichengestrüpp bestandene Schluchten. Nur zur Nachtzeit ward marschirt, wodurch die Strapazen natürlich noch erhöht wurden, tagsüber hielten die Briganten sich und ihre Gefangenen im Dickicht verborgen. Rauchen und Sprechen war verboten. Während des viertägigen Marsches war es mit den Lebensmitteln sehr mager bestellt. An den aus dem Orientzug geraubten Delikatessen thaten sich anfänglich auch die Räuber nach Herzenslust gut, dann gab es zwei Tage lang nur Wasser und Brot. Am fünften Tage brachte einer der Räuber ein vermuthlich irgendwo von der Weide gestohlenes Lamm, das im Walde am Spieß recht schmackhaft gebraten wurde. Die Gefangenen erhielten die besten Fleischstücke, die Räuber begnügten sich damit, die Knochen abzunagen. Wiederholt mußten die Gefangenen alle ihre Kräfte aufbieten, um nicht liegen zu bleiben. Bald wurde ihnen dann gedroht, bald gab Athanas seinen Mantel her, breitete ihn auf dem Boden aus und ließ denjenigen, der gerade nicht weiter konnte, sich ausruhen. Namentlich am letzten Tage standen die Gefangenen große Angst aus; desto größer war die Freude, als es endlich hieß, daß Freudinger unter den vorgeschriebenen Bedingungen in Sicht sei. Der Abschied war ein rührender. Athanas schenkte jedem der Gefangenen, sowie Herrn Freudinger vom Lösegeld je fünf Goldlire zum Andenken an die unvergeßliche Räuberwoche. Ein Medaillon, um dessen Rückgabe Herr Israel gebeten hatte, ward mit größter Bereitwilligkeit Herrn Freudinger eingehändigt.

---

* **Eine Fabrik für Herstellung des rauchlosen Pulvers** ist vor Kurzem in der Mark zwischen Hankels-Ablage und Königswusterhausen, also in nächster Nähe Berlins, von dem Ingenieur M. v. Förster angelegt worden, auf günstig gelegener Höhe, an der Dahme und an der Bahn, unmittelbar neben einer chemischen Fabrik, welche die sämmtlichen zur Pulverfabrikation nöthigen Säuren und Lösungsmittel anfertigt. Die Fabrik stellt, wie die „Kreuzztg." erfährt, das rauchlose Pulver nicht aus Baumwolle, sondern aus Cellulose her, welche bekanntlich in beliebigen Quantitäten vorräthig ist und massenweise bezogen werden kann. Diese Cellulose wird in eine Mischung von Schwefel- und Salpetersäure einige Stunden hineingetaucht, wodurch der Stoff die Masse verwandelt (nitrirt) und sie selbst explosionsfähig wird. Nach dieser Behandlung wird die Säure erst durch hydraulische Maschinen ausgequetscht und dann ohne Wasser auszentrifugirt; darauf in einem großen Rührwerk mehrmals und mit erneutem Wasser ausgewaschen. Schließlich wird die Masse in einem zweiten Waschhause noch einmal durch eine mächtige Maschine zerkleinert und dann nochmals gewaschen. Nach dieser Manipulation wird der Stoff in einem chemischen Laboratorium auf Verpuffung (in einem Oelbade von 180 Gr. C.) und auf Säuregehalt eingehend geprüft, ebenso in Bezug auf den Stickstoffgehalt, den je nach Verlangen die verschiedenen Pulversorten aufweisen müssen. Erst wenn der Stoff alle diese Proben tadellos bestanden hat, wird die „Nitro-Cellulose", wie der Stoff nunmehr heißt, in das Trockenhaus gebracht und in dem Mengewerk mit einem Lösungsmittel gemengt, welches die einzelnen Fasern völlig zerstört. Da dieses Mittel ätherartig ist, so verdunstet es von selbst und giebt einen steifen Brei, etwa von der Konsistenz naßgewordenen Leimes. Diese Masse geht nun durch mehrere Walzwerke, bis sie zu Platten von etwa 0,3 bis 1 Millimeter Stärke zusammengedrückt ist. Diese Platten von Nitro-Cellulose werden nun durch Schneidemaschinen je nach der verlangten Pulversorte in größere oder kleinere quadratische Blättchenformen geschnitten, welche das rauchlose Pulver vor anderen Pulversorten auszeichnen. Ein Siebwerk läßt die Pulverblättchen gleichmäßiger Stärke absondern und vollendet so die äußere Gestalt des Pulvers. Um dasselbe noch mehr vor den Einflüssen der Witterung zu schützen, wird dasselbe in Polirtrommeln mit Graphit polirt, wodurch es eine schwärzlich-glänzende, dem alten Pulver ähnliche Färbung bekommt. Schließlich wird das fertige Produkt noch in Trockenhäuser gebracht, welche durch Heizmittel erwärmt werden.

---

* **Eine unterirdische Stadt.** Wie der „Kawkas" berichtet, hat man unweit der Stadt Kerki Höhlen entdeckt, die den Zugang zu einer unterirdischen Stadt bilden, deren Alter nach den gefundenen Münzen in die Zeit des Sassanidenreichs hinaufreicht. Nach dem Bericht des genannten Blattes handelt es sich nicht etwa um die verschütteten Trümmer einer Stadt, sondern um ein katakombenartiges Labyrinth von Gängen und Wohnräumen, welches sich wersteweit hinzieht, und in welchem sich noch jetzt das verschiedenste Hausgeräth antreffen läßt. Man findet dort die Anlage von Straßen, Nebengassen und Plätzen mit ausgetrockneten Wasserbecken, an welchen die „Häuser", wenn man die unterirdischen Behausungen so nennen kann, bis zu drei Stockwerken hinaufreichen. Die Straßen kann man aufrecht durchschreiten. Das Gestein besteht aus Stalaktiten und Alabaster, und die Fackelbeleuchtung ruft daher zauberische Effekte hervor. Nach Angabe der Bucharen, denen diese Höhlenstadt lange schon bekannt ist, hätten sich dort früher viele goldene und silberne Münzen und Schmucksachen befunden, die man auch heute noch vereinzelt findet. Man nimmt an, daß die Höhlenstadt einem Kulturvolk als Zufluchtsstätte gegen räuberische Nomaden gedient hat. Die Verwaltung des Turkestanischen Gebiets hat Anordnungen zum Schutze des seltsamen Fundes getroffen, und die Moskauer archäologische Gesellschaft, welcher von demselben Nachricht gegeben worden, wird in diesem Sommer eine Kommission von Spezialisten abdelegiren, um die bucharische Höhlenstadt zu untersuchen.

---

deutschen Hofe, de Courcel, Decrais (Wien) und Cambon (Madrid) Vorschläge gemacht worden. Die Verhandlungen seien aber noch nicht zum Abschlusse gekommen. — Seit gestern hält ein Militärposten Tag und Nacht Wache vor der Gerichtsschreiberei, in welcher die Akten des Melinitprozesses aufbewahrt werden. Als Zeugen sind der Verleger von Turpins Buch Savine und mehrere Generäle vorgeladen worden. Auch der Oberkriegsrath beschäftigte sich gestern mit dieser Angelegenheit und berieth über Maßregeln, durch welche künftig derartige Veröffentlichungen und Ausplaudereien von Geheimnissen wie diejenigen Turpins und Friponés zu verhüten seien. Es soll künftig eine strenge Ueberwachung aller Pläne und Schriften, welche die Landesvertheidigung betreffen, eingeführt werden. — „An den Pranger" will Herr de Cassagnac die französischen Künstler stellen, welche ihre Bilder in Berlin zeigen, und veröffentlicht daher wie gestern „Matin" und „Cocarde" ihre Namen nebst der deutschen Uebersetzung ihrer Bildertitel zur „ewigen Brandmarkung." Er empfiehlt ihnen, in Berlin zu bleiben, denn „sie seien würdig, Preußen zu sein." — Der Admiral Marquis de Montaignac ist gestern, 80 Jahre alt, gestorben. 1855 wurde er Schiffskapitän, 1865 Gegenadmiral; während der Belagerung von Paris war er Befehlshaber des Sektors Auteuil-Passy. Vom Mai 1874 bis März 1876 war er Flottenminister. De Montaignac gehörte dem Senat auf Lebenszeit an.

Großbritannien und Irland.

* **London,** 11. Juni. Die Direktoren der Omnibusgesellschaften machten heute das neue Zugeständniß, daß der in ihrer Kundmachung vom 8. Juni erwähnte Arbeitstag von zwölf hinter einander folgenden Stunden so bald als möglich eingeführt werden solle. Wenn die Ausständigen damit nicht zufrieden seien, so wollen die Gesellschaften neue Leute werben und den Omnibusdienst wieder aufnehmen. Das Publikum gewöhnt sich allmählich an die Abwesenheit der Omnibusse in den Straßen. Die Omnibusse der Privatgesellschaften werden wenig benutzt, da sie einen Preis fordern, der für Viele zu hoch ist. Das geringste Fahrgeld beträgt 60 Pf. Die Ausständigen wollen Omnibusse auf eigene Rechnung aussenden, um die Kosten des Ausstandes zu decken.

Asien.

* Zu den Vorgängen in Bethlehem schreibt dem Wiener „Vaterland" nunmehr ein römisch-katholischer Augenzeuge, P. Stanislao d'Ala, Generalprediger und apostolischer Missionar des heiligen Landes, Folgendes:

„Es war der 23. Mai, als die schismatischen Griechen, stets feindselig den Lateinern, versuchten, sich Rechte anzueignen, in deren Besitz sie weder jetzt sind, noch je früher sich befanden. Es handelte sich um den Einzug der von ihnen abgehaltenen Prozession in das Heiligthum der Geburt über jene Treppe, die ausschließlich den Lateinern gehört. Die Franziskaner setzten sich energisch zur Wehr, wohl bewußt, welche nachtheiligen Folgen aus einer solchen Rechtsverletzung für ihre Mission (als Wächter der heiligen Orte) sich ergeben können unter der Regierung des Islam, welcher die vollbrachten Thatsachen bestätigt und gut bezahlt und fortgesetzt diese und andere Rechte der Katholiken mit Füßen tritt, Spott und Hohn den vergeblichen und eitlen Protesten jener Nation (Frankreich) entgegensetzend, welche zum Schein in Jerusalem als schützende Macht sich gerirt. Gelänge es den Schismatikern, ohne Widerstand den Einzug in das Heiligthum über jene Treppe zu halten, so würde dieses nach türkischen Rechtsbegriffen hinreichen, um den Besitztitel auf genannte Treppe zu erlangen. Die Franziskaner, welche sich gerade zur selben Zeit im Heiligthume befanden, leisteten, so viel sie konnten, den anmaßenden schismatischen Griechen Widerstand, und was geschah? Ein griechisch-schismatischer Pope, als er sah, daß einer unserer Brüder, Fr. Tommaso da Ferentino, erster Sakristan der Geburtsgrotte, ihm abwehrend entgegentrat, zog einen Dolch hervor, den er unter seinen Kleidern verborgen hielt, und versuchte wiederholt, den genannten Franziskanerbruder zu verwunden; indessen gelang es ihm glücklicherweise blos, die Kapuze und die oberen Theile des Ordenskleides genannten Bruders zu durchlöchern, ohne diesen selbst zu verletzen. Ein anderer Franziskaner, seinen Mitbruder in Lebensgefahr erblickend, eilte herbei, um ihn zu vertheidigen, da zog ein schismatischer Pope einen Revolver hervor, drückte los, aber statt den Beabsichtigten zu treffen, durchbohrte das Projektil die Handfläche eines anderen schismatischen Popen. Die Franziskaner vertheidigten sich und ihre Rechte, so viel sie konnten, aber zu den Waffen, wie man behaupten will, und wie mehrere heutige Abendblätter indirekt thatsächlich behaupten, haben sie nicht gegriffen."

So die Darstellung von Seiten der Römischen, die Griechen dagegen machen den Römern ungefähr dieselben Vorwürfe. Schließlich griff türkisches Militär ein und dieses scheint allerdings nicht sehr gelinde, aber ziemlich unparteiisch beide christlichen Parteien behandelt zu haben.

Amerika.

* Ueber den Aufstand auf Haiti hat der am 8. d. M. in New-York eingetroffene Dampfer „Orange Nassau" folgende weitere Nachrichten gebracht:

Ueber den alten Westdistrikt der Insel wurde das Standrecht proklamirt und eine Anzahl von etwa 50 bis 100 Personen wurden bis zur Abfahrt des „Orange Nassau" hingerichtet. Als der Dampfer den Hafen verließ, dauerten die Hinrichtungen noch fort. In Port-au-Prince selbst herrschte vollständige Anarchie und alle Geschäfte ruhen. Präsident Hyppolite hat während der Dauer des Aufstandes die Suspension der gewöhnlichen Gerichtshöfe verfügt und eine Folge dieser Handlung ist, daß die Bürger, unter welcher Beschuldigung sie auch stehen mögen, vom Kriegsgericht abgeurtheilt werden. Der „Orange Nassau" kam in Port-au-Prince am Tage nach dem Ausbruch des Aufstandes an. Einige Passagiere gingen ans Land, hatten jedoch bedeutende Schwierigkeiten, wieder auf das Schiff zurück zu gelangen. Der Kapitän mußte schließlich die Insel verlassen, ohne eine für den Dampfer bestimmte Kaffeeladung an Bord genommen zu haben. Alle Zollhäuser waren geschlossen und Truppen bewachten die in den Speichern aufgestapelten Waaren. Nach Angabe des Arztes des „Orange Nassau" brach der Aufstand am Nachmittag des 25. Mai aus. Eine Schaar bewaffneter Bürger unter der Anführung eines Ministers des früheren Präsidenten Legitime griff das Gefängniß in Port-au-Prince an, in welchem sich über 200 politische Gefangene befanden. Die Behörden waren auf den Angriff nicht vorbereitet. Die Thüren wurden erbrochen und die Gefangenen befreit. Bald hatte sich der Aufstand über die Stadt verbreitet. Präsident Hippolyte befand sich während dieser Vorkommnisse mit seinem Gefolge in der Kirche und betete. Er ließ die Thüren des Gebäudes schließen und blieb einige Zeit unter beständiger Todesangst in demselben. Die Nachricht von dem Aufstand war jetzt jedoch bis in die Kasernen gedrungen und einige dem Präsidenten treu ergebene Regimenter marschirten nach der Stätte der Ruhestörungen. Eine Salve genügte, um die Massen auseinanderzutreiben. Viele Personen wurden dabei getödtet und über 100 auf der Stelle verhaftet. Auch später erfolgten noch Massenverhaftungen.

Lokales.

Posen, den 12. Juni.

* **Personal-Nachrichten aus dem Bereiche der königlichen Eisenbahn-Direktion Bromberg.** Eisenbahn-Sekretär Diesener in Bromberg, Kümel in Thorn, technischer Eisenbahn-Sekretär Knauf in Thorn, Verkehrs-Kontrolleur Günther, Güter-Expeditions-Vorsteher Dittmer in Danzig, Stations-Vorsteher 2. Klasse Noetzel in Tilsit treten vom 1. Juli, Stations-Assistent Reißner in Schulitz vom 1. August und der Stations-Assistent Schulz III in Danzig vom 1. September ab in den Ruhestand.

* **Unser Posener Landsmann, der Bildhauer Emil Steiner** hat eine Marmorbüste des langjährigen Kommandirenden des V. Armeekorps, des Generals Grafen Kirchbach angefertigt, von welcher die Familie Kirchbach jetzt in der Kunstgießerei von Castner u. Piltzing drei Kopieabgüsse in Metall herstellen läßt. Bereits früher hatte die Familie bei Glasenbeck drei solche Abgüsse herstellen lassen, welche jedoch die sprechende Aehnlichkeit der Steinerschen Marmorbüste nicht erreichten. Bei Piltzing ist auch kürzlich eine sehr schöne Reitstatuette des Prinzen Friedrich Carl von E. Steiner gegossen worden. Aus Emil Steiners Atelier ist unter Anderem auch der junge Bildhauer W. Marcinkowski hervorgegangen, dessen Lehrmeister der Herr Steiner mehrere Jahre hindurch war.

d. **In Angelegenheit des polnischen Privat-Sprachunterrichts** theilt heute der „Dziennik Pozn." den schriftlichen Bescheid mit, welchen der Kreis-Schulinspektor für die Stadt Posen denjenigen städtischen Lehrern, welche sich an ihn um die Ertheilung der Erlaubniß zum polnischen Privat-Sprachunterricht gewendet hatten, ertheilt hat. In diesem Bescheide wird den Lehrern die nachgesuchte Erlaubniß für eine bestimmte Anzahl von Stunden gewährt. (Wie der „Dziennik erföhrt, hängt diese Stunden-Anzahl davon ab, ob und wie viele Privatstunden der betreffende Lehrer schon ertheilt; einem Lehrer, welcher sonst keine Privatstunden giebt, ist gestattet worden, 9 Stunden wöchentlich polnischen Privat-Sprachunterricht zu ertheilen.) In dem Bescheide des Kreis-Schulinspektors wird ferner gesagt: Falls der Lehrer zu dem Privat-Unterricht eine Schulklasse zu benutzen wünsche, müsse er sich an den Magistrat um die Erlaubniß dazu wenden. Schon jetzt werde jedoch darauf aufmerksam gemacht, daß der Lehrer, im Falle der Magistrat die nachgesuchte Erlaubniß ertheilt, sich bei Benutzung des Schullokals den Weisungen des Rektors zu fügen und die Verantwortung nicht allein für die Erhaltung der Ordnung unter seinen Schülern im Schulgebäude vor, während und nach dem Privatunterricht, sondern auch für die mögliche Beschädigung des Schulinventars zu übernehmen habe. Schließlich werde die Aufmerksamkeit auch noch darauf gerichtet, daß der ertheilte Privat-Sprachunterricht in keiner Weise dem von dem Lektionsplan umfaßten Unterrichte Abbruch thun und nur solche Lehr- und Lesebücher gebraucht werden dürfen, welche nicht den Zielen des Schulunterrichts widersprechen. Außerdem unterstehe der Privatunterricht, möge er in Schullokalen oder in anderen Privatlokalen ertheilt werden, der Inspektion Seitens des Kreis-Schulinspektors. — Der „Dziennik Pozn." bemerkt hierzu, daß durch die in dem Schreiben enthaltenen verschiedenen Vorbehalte dem zu ertheilenden Unterrichte vollkommen der Charakter eines Privatunterrichts entzogen werde, und meint: es solle dies vielleicht ein Fingerzeig sein, daß dieser Unterricht binnen Kurzem, ebenso wie andere der Kontrolle der Schulbehörde unterliegende Unterrichts-Gegenstände völlig in den Lehrplan aufgenommen werden soll.

—b. **Unsere öffentlichen Plätze und Straßenpromenaden** haben in den letzten Tagen manche neue gärtnerische Zier erhalten. Auf dem Kanonenplatz ist der Rasen, aus welchem sich das Provinzialkriegerdenkmal erhebt, mit Beeten in Arabeskenform versehen worden und in gleicher Weise ist auf dem Alten Markt um die Rolandssäule und zu beiden Seiten der Rathhausfreitreppe sommerlicher Schmuck geschaffen. Die Beete bestehen hier namentlich aus Alternanteren in verschiedenen Farben, eingefaßt mit Sedum ꝛc. Auf dem Wilhelmsplatz sind in der Nähe der Wilhelmstraße neuerdings vier prächtige Beete fertiggestellt worden, die gleichfalls mit Alternanteren und außerdem mit Mesembryanthemum besetzt sind; das eine der Beete hat die Form einer Blume, das andere die eines Springbrunnens, ein drittes ist als Kissen angelegt ꝛc. An dem andern Ende des Wilhelmsplatzes, in der Nähe des Theaters ist jetzt auch wieder das Blumenband durch den Rasen gelegt; es enthält Achirantes bezw. Cinerarien, eingefaßt mit Pyretrum und Lubelie. Der an der Stelle des Blumenbandes ausgehobene Rasen ist zur Einfassung der neu aufgeschütteten lockeren Erdschicht zu beiden Seiten der Promenade in der Wilhelmstraße verwendet worden. Niedrige Barrieren mit grün angestrichenen Pfählen behüten hier das lockere Erdreich vor dem Uebertreten von Passanten. Auch die Fahrstraße des Wilhelmsplatzes wird nun bald sich äußerst stattlich präsentiren. Die Pflasterarbeiten schreiten dort schnell vorwärts. In der zunächst in Angriff genommenen einen Hälfte ist gestern die Ausbreitung der Kiesschicht vollendet worden und konnte bereits mit der Legung des Pferdebahngeleises und der Oberpflasterung begonnen werden. Zwecks Verbreiterung der Straße ist die Plakatsäule, welche bisher gegenüber dem Hause Wilhelmsplatz Nr. 10 stand, entfernt und am Stadttheater, gegenüber der Ritterstraße, eine neue errichtet worden.

—n. **Erneuerung des Domes.** Der Posener Dom trug seit lange ein äußeres Gewand, auf welchem der Zahn der Zeit nur zu viele und zu deutliche Spuren der Zerstörung zurückgelassen hatte. Der Putz war an vielen Stellen abgebröckelt und die stark verwitterte gelbe Farbe geeignet, den erhebenden Eindruck, welchen der altehrwürdige Bau auf den Beschauer ausübt, eher abzuschwächen als zu erhöhen. Auch die zunächst interessirte Domgemeinde hat sich dieses Eindrucks nicht mehr erwehren können; denn sie läßt gegenwärtig das großartige Gotteshaus äußerlich von Grund aus erneuern. Die Hauptfassade im Westen erscheint bereits in einem, wenn auch einfachen, so doch freundlichen grauen Farbenkleide. Zur Zeit ist man mit dem Abputzen der Seitenschiffe beschäftigt. Die Ausführung dieser Arbeiten wird noch längere Zeit in Anspruch nehmen.

d. **Eine polnische Deputation,** welche aus 33 Personen bestand, wurde, wie dem „Kuryer Pozn." aus Rom telegraphirt wird, am 11. d. M. Vormittags vom Papste in einer Audienz empfangen. Derselbe empfahl den Polen in einer längeren Ansprache, unter den gegenwärtigen schwierigen Verhältnissen an dem katholischen Glauben festzuhalten, und ertheilte allen polnischen Katholiken den Segen.

—n. **Ferienkolonien.** Für die Aussendung bedürftiger Schulkinder aus Posen in die Ferienkolonie während der kommenden Sommerferien sind die Vorbereitungen seit einiger Zeit im Gange. Am nächsten Montage, den 15. Juni, Nachmittags 5 Uhr, wird im Schulhause der 5. Stadtschule, Allerheiligenstraße 1, die ärztliche Untersuchung und Auswahl der von den einzelnen Schulen vorgeschlagenen Kinder stattfinden, worauf die Betheiligten noch besonders aufmerksam gemacht seien.

* **Schlesische Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft.** Die Sektion I (Breslau), welche die Regierungsbezirke Breslau, Liegnitz, Posen und Bromberg umfaßt, hielt am 9. d. M. unter dem Vorsitz des Direktors Blauel aus Breslau daselbst ihre Generalversammlung ab. Nach dem zunächst vorgelegten Geschäftsbericht für das Jahr 1890 umfaßt die Sektion 954 Betriebe (14 mehr als im Vorjahre). Die Zahl der versicherungspflichtigen Arbeiter betrug 22 852 (gegen 21 156 im Vorjahre), die Gesammtzahl der gemeldeten Unfälle 985 (gegen 895 im Vorjahre), welche 918 Erwachsene (davon 10 weibliche) und 67 jugendliche Arbeiter unter 16 Jahren betrafen. In 10 Fällen war der Tod die Folge der Verletzung. Entschädigt wurden 176 Personen durch eine dauernde Rente, 31 durch vorübergehende Unterstützungen; in acht Fällen war Beerdigungsgeld zu zahlen. Das Schiedsgericht hat über 75 Berufungen der Verletzten entschieden, von den 49 abgewiesen und 26 für begründet erachtet wurden. Die Verwaltungskosten betrugen 14 069 M. Die aus dem Sektionsvorstande ausscheidenden Mitglieder, ferner der bisherige Beisitzer und die beiden Stellvertreter des Schiedsgerichts wurden wiedergewählt.

* **Die Verwirklichung der Fernsprech-Verbindung mit Berlin** rückt wieder einen Schritt weiter. Wie verlautet, wird bereits an der Linie Berlin-Frankfurt a. O. gearbeitet.

Aus den Bädern.

× **Teplitz-Schönau,** 2. Juni. Die bestens bewährte Heilkraft der hiesigen heißen Badequelle wird auch in diesem Jahre wieder durch den Besuch der Militärhospitäler erhärtet, welche seitens der Regierungen von Oesterreich-Ungarn, Preußen und Sachsen hier errichtet worden sind. Auch die beiden internationalen Zivil-Armen-Anstalten, das Johnsche und das israelitische Bade-Hospital, welche ebenfalls ganz besetzt sind, geben hiervon Zeugniß. Ein solches bieten ferner die jüngst vom Teplitzer Stadtphysikus Hofrath Dr. Baumeister veröffentlichten Erinnerungsblätter zu der vor fünfzig Jahren erfolgten Stiftung des Friedrich-Wilhelm-Hospitals zu Teplitz. Es hatte nämlich König Friedrich Wilhelm III. von Preußen durch 25 Jahre unsere Badestadt alljährlich auf einige Wochen zu seinem Erholungsorte erwählt und in Würdigung des heilsamen Einflusses, den der Gebrauch der hiesigen Quellen auf seinen Gesundheitszustand ausübte, gar oft die Bewohner seines lieben Kurortes mit den Zeichen seiner Huld beglückt, wie er hier auch im Jahre 1826 aus seiner Privatkasse das königlich preußische Militär-Badeinstitut erbaute. Um das Andenken des Vaters zu ehren und in Segen hier fortleben zu lassen, widmeten seine Söhne Prinz von Preußen, Karl Prinz von Preußen und Albrecht Prinz von Preußen mit ihrem Schreiben vom 10. März 1841 den Betrag von fünftausend Thalern zu einer wohlthätigen Stiftung, aus welcher das am 3. August 1842 eröffnete Friedrich Wilhelm-Hospital entstand, das bis Ende 1890 5487 armen Kranken Aufnahme gewährt hat.

± **Seebad Kahlberg.** Von Fachmännern wird bestätigt, daß sich auf Seebad Kahlberg von der früher dort so oft empfundenen Plage der Wanderraupe in diesem Jahre nicht die geringste Spur zeigt, so daß die von der königlichen Regierung zur Verfügung gestellten Präventivmittel völlig unbenutzt bleiben können.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 12. Juni. [Telegr. Spezialbericht der „Pos. Zeitung."] Das Abgeordnetenhaus nahm erster und zweiter Lesung das Gesetz über die rheinischen Gewerbegerichte an und setzte die Diskussion über den Antrag Rickert, betreffend Vorlegung des Materials über die Getreidebestände fort. Kanitz bekämpfte den Antrag und bestritt den Nothstand, da den hohen Preisen hohe Verdienste gegenüberständen, für die Brotvertheuerung machte er den Zwischenhandel verantwortlich, worauf Richter ihm ironisch rieth, Bäcker zu werden. Er behauptete, daß die Landwirthschaft nur bei hohen Preisen bestehen könne und in schlechterer Lage sei als alle städtischen Gewerbe.

Abg. Broemel führte dagegen aus, daß andere Berufsklassen, die in gleicher Lage sind, doch keine Staatshilfe verlangen. Redner forderte die Regierung auf, endlich anzugeben, wo die behaupteten Vorräthe sind, damit der Handel ankaufe. Gerade der solide Getreidehandel bedürfe dringend solchen Materials für seine Operationen, und die Verweigerung des Materials sei beispiellos und bezeichnend dafür, daß das agrarische Interesse ausschlaggebend ist. Redner wies schließlich die Behauptung zurück, daß die Bäcker die Theuerung verschulden. Der Reichskanzler leugnete die Verpflichtung zur Materialvorlegung, da sonst die Spekulation die Regierung für jeden Mißerfolg verantwortlich machen werde.

Abg. v. Eynern erklärte Namens der Nationalliberalen, daß dieselben ihre Stellungnahme zur Zollfrage der Regierung überlassen würden. Darauf wies Abg. Rickert nochmals den Vorwurf unberechtigter Agitation und einer destruktiven Tendenz des Antrages zurück, während Abg. v. Schalscha für Aufrechterhaltung der Zölle eintrat. In seinem Schlußwort widerlegte Abg. Richter unter lebhaften, zuweilen stürmischen Unterbrechungen der Konservativen die Ausführungen der Gegner des Antrages und schilderte die große Noth in den Arbeiterkreisen infolge der Getreidetheuerung. Darauf wurde in namentlicher Abstimmung der Antrag mit 223 gegen 20 Stimmen abgelehnt.

Morgen Wildschaden.

Das Herrenhaus nahm in zweiter Abstimmung die Aenderungen des Wahlverfahrens und die Denkschrift zum Ansiedlungsgesetz an.

Morgen Rentengüter.

Berlin, 12. Juni. [Privat-Telegramm der „Pos. Zeitung."] Die Plünderungen der christlichen Missionen dauern in China fort; die französische Regierung beschloß, Kriegsschiffe nach dort zum Schutze der Christen zu senden.

Der Umzug zum Jahrestage der Schlacht von Langensalza ist nach der „Kreuzztg." in diesem Jahre in Hannover verboten.

Essen, 12. Juni. Die Urtheilsverkündung im Bochumer Steuer-Einschätzungsprozeß ist auf den 19. Juni, 4 Uhr Nachmittags anberaumt.

Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfehlen sich:
EMMA PICK
J. PLES
MARIENBURG W.-Pr. — ZACHAN i. Pom.
Im Juni 1891. 7754

Die glückliche Geburt eines kräftigen
Töchterchens
zeigen hiermit statt jeder besonderen Meldung hocherfreut an 7744
Posen, 12. Juni 1891.
Hermann Reinhold
u. Frau **Martha,** geb. **Hartfiel.**

Die Geburt eines
Sohnes
zeigen ergebenst an 7711
Posen, 11. Juni 1891.
Ino Nothmann
und Frau **Martha,**
geb. **Rahmer.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Elisabeth Boeters mit Gerichtsassessor Dr. jur. Max Keller in Weißenfels. Frl. Margarethe Rusche mit Gutsbesitzer Lieut. d. L. Emil Rusche in Etgersleben. Fräul. Marianne Leo in Hamburg mit Lieutenant Rudolf Müller in Ratzeburg. Fräul. Grete Lembcke in Krefeld mit Amtsrichter, Lieutenant der Reserve Edward Lange in Altenburg. Fräul. Jenny Remy in Bendorf mit Premier-Lieutenant Ernst Ludendorf in Ratteick. Frl. Elsbeth Vogt in Berlin mit Dr. med. Martin Heinrichs in Rheinsberg.

Verehelicht: Prem.-Lieutent. Ernst v. Eicke und Polwitz mit Frl. Elisabeth v. Stegmann und Stein in Breslau. Prem.-Lieut. Eduard Köhn v. Jaski in Flensburg mit Fräulein Lia Graff in Gießen. Bergwerksdirektor Wilhelm Dyckerhoff in Herne mit Frl. Dina v. Bonn in Boppard. Amtsrichter Foth in Prenzlau mit Frl. Else Forel in Leobschütz. Dr. med. Rudolf Balzar in Hedderdorf mit Frl. Elisabeth Wichmann in Leipzig. Dr. med. Johannes Leonhart mit Frl. Bertha Diederichsen in Gaarden. Herr Georg Stucke mit Frl. Elisabeth Bienert in Berlin.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Dr. phil. A. Barthel in Plauen. Rechtsanwalt Max Roth in Döbeln. Königl. Regier.-Baumeister Heinrich Schroeder in Gumbinnen. Ingenieur Obst in Bismarckhütte. Prem.Lieut. Brenske in Zehlendorf. Hrn. Rich. Lange in Charlottenburg. Chefredakteur v. Januszkiewicz in Koburg. — Eine Tochter: Königl. Reg.-Baumeister Wasmann in Hoya. Prem.-Lieut. Zillmann in Dresden. Rechtsanwalt Arnholz in Küstrin.

Gestorben: Reichsfreihr. Fritz v. Hutten zum Stolzenberg in Steinbach. Oberförster Ritter pp. Werner Spancken in Paderborn. Herr William Colley Wrankmore in Leipzig. Gymn.-Oberlehrer Karl Koch in Leipzig. Kommerzienrath E. L. Aulhorn in Dresden. Herr Johann Baptist La Cense in St. Zeno. Stadtbauinspektor Steinbart in Breslau. Amtsvorsteher, Lieut. d. R. Paul Goerlitz in Breslau. Herr Herm. Dornbusch in Berlin. Rentier Adolf Windschügl in Berlin. Herr Rudolf Albrecht in Berlin. Frau Profess. Adele v. Richter, verwittwete Vogel v. Falckenstein, geb. Glenck in Görbersdorf. Frau Bergrath Varnhagen, geborene Herbig in Dresden. Frau Pastor Eleonore Groscurth, geb. v. Stockhausen in Arolsen. Frau Dr. med. Emma Fischer, geb. Fluegel in Bochum.

Vergnügungen.

Handwerker-Verein.

Montag, sowie jeden folgenden Montag: 7730
Gemüthliche Zusammenkunft und Bücherwechsel.

J. O. O. F.
M. d. 15. VI. 91. A. 8½ U. L.

Statt jeder besonderen Meldung.
Die glückliche **Geburt** eines munteren **Töchterchens** zeigen hierdurch ergebenst an 7712
Dr. Dienstfertig und Frau
Marie, geb. **Bromberger.**
Breslau, den 11. Juni 1891.

Zoologischer Garten.

Montag, den 15. Juni c.:
Monstre-Militär-Concert
zum Besten des
Invalidendanks.

Ausgeführt von den Musikkorps Grenadier-Regiments Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpr.) Nr. 6, Infanterie-Regiments Graf v. Kirchbach (1. Niederschl.) Nr. 46, 2. Niederschles. Infanterie-Regiments Nr. 47, 2. Leib-Husaren-Regiments (Kaiserin) Nr. 2 und Posenschen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 20.

Billets à **75 Pf.** sind zu haben in der Königl. Hof-Buch- u. Musikalien-Handlung der Herren
Bote & Bock.
An der Kasse **1 Mark**, ohne die Wohlthätigkeit zu beschränken. Für Militär vom Feldwebel abwärts **25 Pf.** Kinder **10 Pf.** 7724

Anfang 6 Uhr.

NB. Mitglieder des Zoologischen Vereins haben zu diesem Konzert **keinen** freien Eintritt.

Appold. Kraeling. Thomas. Nelle. Schöppe.

Restaurant Kaiserhallen,
St. Martin Nr. 33,
zeigt die **Eröffnung** seines **Gartens** nebst dem **elegant eingerichteten Gartenpavillon** ergebenst an.
Vorzügliche Küche zu sehr **soliden Preisen, fein feines Münchener** und **Lager-Bier von** Gebr. Hugger, **hell.** 7758

Chamottesteine, Platten und Mörtel

für gewöhnliche, sowie technische und gewerbliche Feuerungsanlagen, bis zu höchster Feuerbeständigkeit. 2758
Trottoirplatten,
Eisen- und Pflasterklinker,
glatt und gerieft, empfiehlt in bekannter vorzüglicher Qualität
Graf Sauerma'sche Chamottefabrik zu Ruppersdorf, Bez. Breslau.

Heute Abend
Kaffee-Kränzchen,
zu welchem alle Freunde und Bekannte ergebenst einladet
7746 **Julius Herforth.**

Jeden Sonnabend u. Dienstag
Eisbeine
bei **E. Ehrlich,** Wronkerstr. 15.

---

55. verbesserte Auflage.
Die Selbsthilfe,
treuer Rathgeber für junge und alte Personen, die sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen Tausenden zur Gesundheit u. Kraft. — Gegen Einsendung von 2 Mk. in Briefmarken zu beziehen von **Dr. med. L. Ernst, Wien, Giselastrasse Nr. 11.** Wird in Couvert verschlossen überschickt.

Gegen Hautunreinigkeiten,
Mitesser, Finnen, Flechten, Röthe des Gesichts etc. ist die wirksamste Seife: 1208
Bergmann's Birkenbalsamseife
allein fabricirt von **Bergmann & Co.** in Dresden. Verkauf à Stck. 30 und 50 Pf. bei **R. Barcikowski,** Apotheker **Szymanski, J. Schleyer,** in **Schwersenz** bei **Otto Kluge.**

Saccharintabletten
für Zuckerkranke in Dosen à 60 Pfg. u. 1 Mark 50 Pf. 1459
Rothe Apotheke, Markt 37.

Eisschränke
allerneuester Construction,
sowie **Gartenmöbel,** empfiehlt
H. Wilczyński,
7650 **Markt 55.**

Zur rationellen Pflege des Mundes u. der Zähne empfehle ich **Eucalyptus-Mund-** u. **Zahnessenz.** Dieselbe zerstört vermöge ihrer antiseptischen Eigenschaften alle im Munde vorkommenden Pilze und Keime, beseitigt jeden üblen Geruch, beschränkt die Verderbniß der Zähne und ist das sicherste Mittel gegen Zahnschmerz, der von cariösen Zähnen herrührt. Preis pro Fl. 1 Mk. Eucalyptus-Zahnpulver pr. Schachtel 75 Pf.
Königl. Privil. Rothe Apotheke.
Posen, Markt 37. 1460

Krebse 7731
kaufen jedes Quantum u. zahlen hohe Preise gegen sofortige Kasse
Arendt & Co.,
Berlin C., Stralauerstr. 58.

30,000 Mark 7638
kann jede bessere Familie gewinnen, die keine Badeeinricht. hat. **L. Weyl,** Berlin W. 41, Fabr. heizb. Badestühle. Pr.-Cour. grat.

4% steuerfr. Sicilianische Eisenb.-Obligat.
verzinslich in Gold, Pari-Verloosung v. J. 1896 ab.
Anmeldungen zur Zeichnung à **83¼ Proz.**
(100 Lire à 80,80 umgerechnet) übermitteln provisionsfrei 7736
Goldschmidt & Kuttner.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich
Donnerstag, d. 4. Juni, Wronkerstr. 4,
eine Filiale meines Geschäfts eröffnet habe und empfehle auch diese Niederlage meines Gebäcks so wie die andern dem Wohlwollen des geehrten Publikums. 7293
Die Teige werden bei mir mit einer Knetmaschine gearbeitet. Zwei Mal täglich frisches Gebäck, welches auf Verlangen ins Haus geliefert wird.
Dr. A. v. Grabski,
Karlsbader Bäckerei.
Petriplatz 4 und St. Martin- und Ritterstr.-Ecke.

Sigismund Ohnstein
empfiehlt sein reichhaltig sortirtes
Tapeten-Lager
zu billigsten Preisen. 7699

Feuerwerk
empfiehlt **Paul Wolff,**
6663 Drogen-Handlung, Wilhelmsplatz 3.



Grosses Lager u. Detail-Verkauf
versilberter und vergoldeter kunstgewerblicher Neuheiten, passend für **Jubiläums-, Hochzeits-, Pathen- und Gelegenheits-Geschenke.**

Specialität:

schwerversilberter **Tafel-Bestecke** und Haushaltungsgeräthe aus der Silberwaaren-Fabrik von **Christofle & Comp.** in Paris und Karlsruhe.
Wiederversilberungen und Renovirungen alter Gegenstände werden dauerhaft und billigst ausgeführt. 6449
J. STARK,
Special-Geschäft v. Alfenide-Waaren und Kirchengeräthen, Wilhelmstr. 21, vis-à-vis der Reichsbank.

Tapeten,
naturell, von 10 Pf. an, Goldtapeten von 20 Pf. an bis zu den feinsten Golddekorationen zu Fabrikpreisen empfiehlt
Wilhelm Rosenthal.
7749 **Neuestr. 11 (Markt-Ecke) parterre** u. **1. Etage.**

Feuerwerke,
Lampions, Luftballons, Fahnen empfiehlt 7757
Joseph Wunsch, Wilhelmsplatz 18.

Stellen-Gesuche.

Junger Mann,
mos., s. Stellung i. e. Eisengesch. in Posen od. anderswo. Gefl. Offert. unt. **A. Z. 206** an die Exped. dies. Ztg. erbet. 7722

Ein jung. Mann,
flotter Expedient, in der Kolonialwaaren-, Delikatessen-, Wein- u. Cigarr.-, sow. Destillationsbranche firm, beid. Landessprach. mächtig, sucht per sofort resp. 1. Juli cr. Engagement. Gefl. Offert. werd. unter **A. R.** postl. Kurnik erbet.

Ein unverh. Braumeister,
sol. u. thätig, firm in ober- und untergähr. Bieren, m. d. Münch. u. Pilsner Brauverfahr. vertr., sucht, gest. a. best. Zeugn. u. Referenz. bald. Engagem. Gefl. Off. unter **M. 50** beförd. **Rudolf Mosse, Danzig.** 7714

Ein sehr tüchtiger, erfahrener
Landwirthschaftsbeamter
sucht Stellung. Offerten unter **F. K.** an d. Exp. d. Ztg. erb.

Für einen Gymn.-Ober-Tertianer wird für die Ferien Anschluß als Reisebegleiter für ein. gleichaltrigen od. jüngeren Schüler od. Landaufenthalt gesucht. Offerten erbeten unt. **B. G.** postl. Posen.



Möbel-Transporte per Bahn
ohne Umladung und Landtransporte übernimmt 7723
Johann Murkowski jun.,
Langestraße 3.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche.
Sonntag, den 14. Juni, Vorm. 8 Uhr, Abendmahl, Herr Pastor Springborn. 10 Uhr, Predigt, Herr Sup. Zehn.

St. Paulikirche.
Sonntag, den 14. Juni, Vorm. 9 Uhr, Abendmahlsfeier, Hr. Konsist.-Rath D. Reichard. Um 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Loycke. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst.
Am Dienstag, den 16. d. M., wird Nachmittags 4 Uhr auf dem Kirchhofe in der Halbdorfstraße, bei schlechtem Wetter in der Petrikirche, ein Missionsfest gefeiert werden, wobei Herr Missionsdirektor D. Wangemann aus Berlin die Festpredigt hält. Freitag, den 19. Juni, Abends 6 Uhr, Predigt, Hr. Kons.-Rath D. Reichard.

St. Petrikirche.
Sonntag, den 14. Juni, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Hr. Diakonus Kaskel. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Um 11½ Uhr Sonntagsschule.

Evang. Garnison-Kirche.
Sonntag, den 14. Juni, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Konf.-Rath D. Reichard. Um 11½ Uhr, Kindergottesdienst.

Evang.-Lutherische Kirche.
Mittwoch, den 17. Juni, Abends 7½ Uhr, Predigt, Herr Sup. Kleinwächter.

Kapelle der evangelischen Diakonissen-Anstalt.
Sonnabend, den 13. Juni, Abds. 8 Uhr, Wochenschlußgottesdienst, Herr Pastor Klar.
Sonntag, den 14. Juni, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Klar.

In den Parochieen der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 5. bis zum 11. Juni:
Getauft 4 männl., 4 weibl. Pers.
Gestorb. 10 „ 5 „ „
Getraut 3 Paar.

Familien-Versorgung.

Alle Staats-, Kommunal- pp. Beamte, Geistliche, Lehrer, Rechtsanwälte und Aerzte, sowie auch die bei Aktiengesellschaften und Instituten dauernd thätigen Beamten, welche für ihre Hinterbliebenen sorgen wollen, werden auf den 7734
Preußischen Beamten-Verein
Protektor: Se. Majestät der Kaiser
Lebens-, Kapital-, Leibrenten- und Begräbnißgeld-Versicherungs-Anstalt
aufmerksam gemacht.
Infolge der eigenartigen Organisation (keine bezahlten Agenten) sind die Prämien beim Verein billiger, als bei allen anderen Anstalten. Die Drucksachen desselben geben jede nähere Auskunft und werden auf Anfordern kostenfrei zugesandt von der
Direktion des Preußischen Beamten-Vereins in Hannover.

Patent-
und technisches Bureau
von
A. Barczynski.
Ingenieur, 4942
Berlin W.,
Potsdamerstr. 128.

Gesucht 9000 Mark
auf Wallischeigrundstück, hinter Bankgeld, innerhalb Feuertaxe. Offert. mit Zinsfuß unt. **„Hypothek"** postl. Posen I. 7639

Wer erth. in der **Kaufmänn. Buchführ.** gründl. Unterr.? Ders. kann aber nur Sonntags v. 9—12 Uhr Vorm. od. 2—4 Uhr Nachm. erth. werd. Briefe m. Preisang. unt. **G. 1** postl. 7718

Hoh. **Beamter,** s. reich, s. Zwecks **Heirath** d. Bekanntschaft e. Dame u. A. G. Post Zimmerstr., Berlin.

Sehr reiche Dame (Waise) 21 J., m. Kind, welch. adoptirt werd. muß, wünscht sof. zu heir. **Verm. nicht beanspr.** Nichtanon. Off. erb. »**Redlich**« Post 97 Berlin.

Verlorenen **Sonnenschirm,** schwarz, mit Elfenbeinstock bitte gegen Vergütigung abzugeben bei 7717 **S. Hoffmann,** Bazar.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck der Original-Berichte nur mit Quellenangabe gestattet.)

= **Kreis Neutomischel,** 10. Juni. [Darlehen zu Landesmeliorationen. Unglücksfall. Saatenstand und Hopfen. Zur Opalenitza-Neustadter Eisenbahn.] Da unter den ländlichen Grundbesitzern im Bezirke nicht selten Unkenntniß darüber herrschte, an welcher Stelle in hiesiger Provinz am zweckentsprechendsten Darlehne zu Landesmeliorations- und insbesondere zu Entwässerungsanlagen nachzusuchen sind, hat der Kreislandrath auf eine Verfügung des Regierungs-Präsidenten vom 2. d. Mts. hingewiesen, daß nämlich sowohl von der Provinzialhilfskasse in Posen als auch von der Landeskultur-Rentenbank für die hiesige Provinz zur Förderung der Bodenkultur durch Entwässerung (Drainirungs-) und Bewässerungs-Anlagen an Grundbesitzer mit 4 Prozent verzinsliche Tilgungs-Darlehne gegen hypothekarische Sicherstellung, und von der Hilfskasse auch gegen Verpfändung von Grundschuld-Hypothekenbriefen oder Werthpapieren ausgegeben werden. Ueber die näheren Bedingungen der Darlehnsgewährung nach Maßgabe des revidirten Statuts der Provinzial-Hilfskasse vom 11. Juli 1888 und des Statuts der Landeskultur-Rentenbank vom 17. Juni 1885 wird Seitens der Landrathsämter unentgeltliche Auskunft ertheilt, auch werden von denselben sowie von den Distrikts-Kommissarien Darlehnsanträge zur Weiterbeförderung an die Anstalts-Direktionen schriftlich oder zu Protokoll entgegengenommen. — Einen unerwarteten Tod fand vor einigen Tagen eine Arbeiterfrau aus Konkolewo-Hauland. Sie hatte in einem großen Leinwandtuche Grünfutter auf dem Felde gesammelt, und dasselbe alsdann um den Hals befestigt. Unterwegs mußte ihr die Last zu schwer geworden sein; um auszuruhen, stellte sie dieselbe daher auf einen Zaun. Bei dieser Gelegenheit fiel die Last nach hinten, und schnürte ihr den Hals so fest zusammen, daß sie erstickte. Einen ähnlichen Tod hat übrigens vor mehreren Jahren schon eine Frau in Eichagora gefunden. — Unsere Feldfrüchte haben sich in jüngster Zeit wesentlich erholt. Roggen steht in voller Blüthe. Als Merkwürdigkeit muß hervorgehoben werden, daß der Gastwirth Roy aus Zinskowo eine Roggenstaude diesjähriger Frucht in Höhe von 2,20 Meter gefunden hat. Die Kartoffeln haben stellenweise durch die kalten Nächte der letzten Tage gelitten, ob der Schaden sehr groß ist, konnte im Allgemeinen indessen noch nicht festgestellt werden. — In den Hopfenplantagen übersteigt die Pflanze bereits die Höhe von zwei Metern und ist gesund und kräftig. Von Krankheiten und Hopfenschädlingen ist bis jetzt noch nichts zu entdecken gewesen. Durch die günstigen Ernteaussichten sinken die Hopfenpreise immer mehr. Die noch vorhandenen Bestände in hiesiger Gegend belaufen sich ungefähr noch auf 400 Ballen, welche nur schleppenden Absatz finden; die Preise variiren zwischen 100 und 130 M. — Zum Ankauf des auf den hiesigen Kreis treffenden Territoriums zum Bau der Eisenbahn von Opalenitza nach Neustadt b. Pinne werden dem Vernehmen nach ca. 29 000 M. erforderlich sein.

g. **Krotoschin,** 11. Juni. [Einführung. Sparkasse in Zduny.] In der hiesigen evangelischen Kirche fand gestern Vormittag durch den Herrn General-Superintendenten Dr. Hesekiel die feierliche Einführung des Herrn Superintendenten Füllkrug statt. Nach der kirchlichen Feier wurde dann im Geittnerschen Gasthause ein gemeinschaftliches Mittagbrot eingenommen, an welchem, wie am Gottesdienste, u. A. auch die Landräthe der Kreise Krotoschin und Koschmin, sowie der Kreis-Synodal-Vorstand der hiesigen Diözese und der Gemeinde-Kirchenrath hierselbst Theil nahmen. — Die im Jahre 1865 in unserer Nachbarstadt Zduny errichtete Sparkasse, welche Spareinlagen mit 3½ pCt. verzinst, hatte am Schluß des abgelaufenen Rechnungsjahres rund 201 722 M. Einlagen und einen Reservefond von 18 192 M.

—r. **Wollstein,** 11. Juni. [Blitzschlag.] Das schwere Gewitter, welches gestern Nachmittag über unsere Gegend zog, hat im benachbarten Orte Blumer-Hauland eingeschlagen. Der Besitzer Kubsch befand sich während dieser Zeit mit seinem Pferde auf dem Felde und suchte vor dem strömenden Regen unter einer Pappel Schutz. Ein Blitzstrahl schlug in diesen Baum, betäubte den K. und tödtete das in der Nähe befindliche Pferd.

—r. **Wollstein,** 11. Juni. [Einbruch.] In der Windmühle des Herrn Arlt in Karpitzko wurde in vergangener Nacht ein Einbruch verübt und ca. 2 Zentner Mehl, 3 Zentner Hirse, 1½ Zentner Schrot und eine 4centrige Dezimalwaage mit Gewichten entwendet. Es ist zu verwundern, daß ein so erheblicher Diebstahl nahe an der Wohnung des Mühlenbesitzers und dicht an der Stadt in so kurzer Nachtzeit unbemerkt vor sich gehen konnte.

※ **Fraustadt,** 11. Juni. [Ertrunken. Kindergottesdienst. Geflügelzucht-Verein.] Beim Spielen auf einer nahe am Dorfe Lache gelegenen Wiese ertrank kürzlich das 2½ Jahre alte Söhnchen eines Wirthes, indem es in ein Wasserloch gerieth, ohne daß es die 8jährige Schwester bemerkte. — In der gestern stattgehabten Generalversammlung des Vereins für Geflügel- und Singvögelzucht wurde über die im Monat März d. J. hier stattgefundene Geflügelausstellung Rechnung gelegt. Die Einnahmen betrugen 4307 M. die Ausgaben 3791 M., mithin ist ein Ueberschuß von 516 Mark zu verzeichnen. — In der altstädtischen Kirche zum Kripplein Christi hielt gestern Herr Pastor Just aus Berlin einen Kinder-Gottesdienst ab, welcher sehr zahlreich besucht war.

♉ **Jarotschin,** 10. Juni. [Besuch des Fürsten von Radolin.] Seit vergangenem Dienstage weilt auf Schloß Jarotschin der ehemalige Vertraute und Hofmarschall des verstorbenen Kaisers Friedrich, der Fürst von Radolin. Als Gast desselben ist der frühere Justizminister v. Friedberg, der bekanntlich ebenfalls das besondere Vertrauen des dahingeschiedenen Kaisers genoß, hier eingetroffen.

♉ **Jarotschin,** 11. Juni. [Altersrenten. Städtische Sparkasse. Ortskrankenkasse. Schulbauten. Unwetter. Schützenfest.] Bis jetzt sind 65 Personen des diesseitigen Kreises, welche am 1. Januar d. J. das 70. Lebensjahr vollendet haben, Altersrenten bewilligt worden und zwar erhalten 1 Arbeiter 191,40 M., 4 Arbeiter 135,00 M. und die übrigen je 106,80 Mark. — Dem Geschäftsbericht der hiesigen städtischen Sparkasse pro 1890/91 entnehmen wir folgendes: Der Kassenbestand betrug am 1. April d. J. 2862,75 Mark, der Hypothekenbestand beziffert sich auf 84 810,00 Mark; es sind ferner vorhanden 31 600 Mark 3½proz. Posener Pfandbriefe à 96,50 M. = 30 494,00 M., an Wechseln 31 060,00 Mark und an Faustpfanddarlehnen 6100,00 Mark. Die den Einlegern zustehenden Einlagen nebst Zinsen betragen 146 414,59 M., der Reservefonds beläuft sich auf 8912,16 Mark, balanzirt mit 155 326,75 M. — Der Rechnungsabschluß der Ortskrankenkasse weist an Einnahmen 9441,32 Mark, an Ausgaben 8488,63 M. und einen Bestand von 952,69 Mark nach. — Die Kosten der Instandsetzung des vom Schwamm ergriffenen Schulhauses in Chrzom sind auf 1700 Mark veranschlagt. In Luszczanow, Rusko und Strzyzewko II. sollen neue Schulhäuser gebaut werden. Die Kosten für das zweistöckige Schulhaus in Luszczanow sind auf 17 968,13 Mark, die für das zweistöckige Schulhaus in Rusko auf 16 252,35 Mark und für das gesammte Schulgehöft in Strzyzewko II. auf 13 219,21 Mark veranschlagt. — Am Dienstag zog über unseren Ort ein starkes Gewitter. Im nahen Walde traf der Blitz einige Bäume. Der Gewitterregen war von Schlossen begleitet; doch scheinen letztere wenig Schaden verursacht zu haben. — Bei dem am Sonntag und Montag abgehaltenen Schützenfeste errang die Königswürde Herr Töpfermeister Donner, die Marschallswürde Herr Uhrmacher Kleschewski. Der Hauptmann der Schützengilde ist gegenwärtig Herr Molkerei-Inspektor Krüger.

□ **Podsamtsche,** 11. Juni. [Verschwunden. Rohheit. Steuern.] Als sich am 9. d. M. Abends über unsere Gegend ein Gewitter entlud, war gerade der Wirth Anton Kasprzak aus Lubczyn mit seinem Fuhrwerk in Jutrkow. Er führte eben die Pferde an den Wagen, um sie anzuspannen, als es in unmittelbarer Nähe von ihm einschlug. Dadurch wurde das eine Pferd so scheu, daß es sich vom Wagen losriß und in voller Hast auf das Dorf Kierzno zu fortrannte. Der geängstigte Bauer ritt gleich auf dem anderen Pferde dem entlaufenen nach, verlor es aber durch den starken Regen und die inzwischen eingetretene Dunkelheit aus den Augen. Noch in derselben Nacht und dem nächsten Tage forschte K. in den bis 4 Meilen entfernten Dörfern nach dem Pferde; aber nirgends ist es gesehen worden. Man vermuthet, daß es in irgend einem Sumpfe umgekommen ist. Der Bauer hat das Pferd — eine 5 Jahr alte braune Stute — erst vor 6 Wochen für 82 Thaler gekauft und erleidet durch den Verlust desselben großen Schaden. — Es kommen jetzt häufig Fälle vor, daß die Ortsarmen, welche je eine Woche bei den verschiedenen Eigenthümern speisen müssen, grob und roh behandelt werden. So erging es z. B. vor Kurzem der Ortsarmen Drzazga aus Torzeniec. Sie wurde vom Schulzen zum Wirth B. zur Beköstigung geschickt, von diesem aber gleich bei ihrer Ankunft mit einem starken Knüppel empfangen. B. schlug dann auch die Unglückliche zunächst über den Kopf und bearbeitete sie dann weiterhin mit seinem Knüppel derartig auf dem ganzen Körper, daß sie bewußtlos liegen blieb. Dem rohen Menschen wird diese, obendrein an einer verkrüppelten Person verübte That theuer zu stehen kommen. — Der Kreis Kempen hat im Jahre 1890/91 305 422,55 M. Steuern zu zahlen gehabt. Nach der letzten Volkszählung betrug die Einwohnerzahl im Kreise 33 161 Seelen und fielen somit auf jeden Kopf der Bevölkerung 9,21 M. Es wurden gezahlt: 33 169,03 M. Grundsteuer, 15 241,90 M. Gebäudesteuer, 12 114 M. Einkommensteuer, 14 292,50 M. Klassensteuer, 15 068,66 M. Gewerbesteuer, 70 240,56 M. Kommunalsteuern, 54 476,76 M. Schulsteuern, 15 307,50 M. Kirchensteuern und 70 115 64 M. Renten.

p. **Kolmar i. P.,** 10. Juni. [Gewitter.] Gestern Abend zog ein sehr schweres Gewitter über unsere Stadt herauf. Am Nachmittag und gegen Abend war die Luft schwül und drückend, um 7 Uhr begann es zu regnen und zu donnern. Immer stärker wurden die Schläge, immer heftiger der Regen. Auf der Chaussee nach Schneidemühl fuhr der Blitz in Telegraphenstangen und sind acht derselben beschädigt. Auf dem Wege nach Podanin ist eine Linde zersplittert worden. Der Regen fiel wolkenbruchartig und da die Wassermassen nicht so schnell ablaufen konnten, wurden die niedriger belegenen Häuser überschwemmt. Um 9½ Uhr legte sich der Regen und das Gewitter. Die Luft war rein, aber immer noch recht warm.

X. **Usch,** 10. Juni. [Gewitter. Vereitelter Diebstahl.] In der verflossenen Nacht entluden sich über der hiesigen Gegend mehrere schwere Gewitter, welche von starken Regengüssen begleitet waren. — In derselben Nacht wurde im hiesigen Postgebäude ein Einbruch verübt. Gegen 2½ Uhr vernahm der Postvorsteher Wenzel während des Unwetters ein mehrmals schnell aufeinander folgendes dumpfes Dröhnen, welches aus dem Postbureau zu kommen schien. Sogleich weckte er den im Nebenzimmer schlafenden Unterbeamten und beide eilten in das Dienstzimmer. Als sie die Thür öffneten, fanden sie eins der gut versicherten Fenster geöffnet und die Thür des mit starkem Eisenblech beschlagenen kleinen Geldschrankes beschädigt; glücklicherweise war letzterer selbst aber noch verschlossen. Der Dieb war jedenfalls durch das im Gebäude entstandene Geräusch in seiner Arbeit gestört worden und hatte schleunigst das Weite gesucht. Die Spur des Diebes, welche man verfolgte, führte über den katholischen Kirchhof; der Dieb selbst ist aber noch nicht zu ermitteln gewesen.

—i. **Gnesen,** 11. Juni. [Unglücksfall.] Kürzlich hat sich in Lubowo ein recht bedauerlicher Unglücksfall zugetragen. Beim Einlegen einer alten Scheune stürzte plötzlich eine starke Seitenwand ein. Als die Mauer einstürzte, passirte gerade ein Arbeiter die Unglücksstelle. Derselbe wurde von der einstürzenden Mauer getroffen und verschüttet. Die an Ort und Stelle anwesenden Leute wandten alle Kräfte an, um den Verunglückten noch lebend aus dem Trümmerhaufen hervorzuholen, doch war ihr Rettungswerk vergebens, der Aermste war, als man ihn hervorzog, bereits eine Leiche.

⊙ **Gnesen,** 11. Juni. [Militärisches. Sammlung. Unglücksfall.] Gestern weilte in unserer Stadt der kommandirende General des II. Armeekorps, von der Burg, und besichtigte das hier in Garnison stehende Dragoner-Regiment von Arnim. Da es am Abend vorher stark gewittert und geregnet hatte, so war der Exerzierplatz des Regiments vollständig staubfrei und der Verlauf der Vorstellung ein glänzender, um so mehr, als zu derselben auch viele Offiziere der Bromberger Dragoner und Thorner Ulanen kommandirt waren. — Behufs Beschaffung der nöthigen Mittel zur

---

Isa von Pogwisch.

Novelle von Hermann Heiberg.

(Nachdruck verboten.)

Wenn man vor Zeiten über den Marktplatz des nordischen Städtchens Husum schritt, führte der Weg geradeaus gen Süden in die sogen. „Alte Straße“. Diese führte ihren Namen mit Recht, denn sie war wirklich sehr alt. Man sah in ihr fast nur Häuser mit hohen, alterthümlich zugespitzten Giebeln, von denen manche ihr unter der Last der Jahrhunderte gebeugtes fensterreiches Haupt so weit vornüber neigten, daß schon der Gedanke beängstigte, dort hinaufzusteigen und aus den lukenartigen Oeffnungen hinauszuschauen. Aber sie standen trotz ihres hohen Alters fest. Mächtige Strebebalken von Eichenholz stützten die Dächer und schwere, dicke Grundmauern, wie sie heute kein Baumeister mehr aufführt, bildeten in ihrem starken Gefüge feste, der Zeit trotzende Fundamente.

Jedes Haus hatte einen tiefen, geräumigen Flur und einen gewölbten großen Keller. Aber einige zeichneten sich nicht nur durch ihren alterthümlichen Baustil im Allgemeinen aus, sondern entzückten durch künstlerische Einzelheiten das Auge.

Dies galt besonders von dem sogen. „Kleinen Rathshof“, dessen hoher, schmaler Unterbau mit seinen willkürlich vertheilten, in bogenförmige Ausschnitte eingelassenen, den Bedürfnissen einer weit späteren Zeit nachträglich angepaßten Fenstern, einen zierlichen, mit Sinnsprüchen versehenen Giebel trug. Einige Fenster des Gebäudes waren fast verdeckt durch die Blätter und Blüthen hoch emporrankender Rosenstöcke; andere zeigten kleine, erblindete, bei Sonnenschein in Regenbogenfarben schimmernde Scheiben, und nur zur Linken am Eingange blitzte modernes Glas in durchsichtiger Sauberkeit.

Auf dieser Seite des Hauses befand sich die lange, schmale Wirthsstube mit vielen bequemen Ecken und Winkeln, und alten, aber wohl erhaltenen und blank schimmernden Tischen und Stühlen.

Hier fanden sich Mittags die angesehenen Bürger der Stadt ein, tranken Braunbier aus zinnernen Krügen und rauchten ihre Pfeifen dazu.

Rings an den weißen Kalkwänden sah man alterthümliche Gegenstände. Jeder derselben war so schön, daß er auch ein Laienauge fesseln mußte. Aber besonders anziehend wirkte die Schenktischecke zur Rechten im Flureingange, mit dem alten Eichentische, den Fässern, bemalten Gläsern, Humpen, messingenen Leuchtern und kupfernen Trichtern. Dort wirthschaftete das Mädchen, das die Gäste bediente, und sehr oft am Tage stieß sie den Zapfen in ein neues Faß und ließ das kühle Bier in die steinernen Krüge laufen.

In einem nach hinten hinaus gelegenen Anbau des schmalen Hauses befand sich ein großes, sauber gehaltenes Gemach mit Alkoven, alten Schränken und Truhen, und endlich hinter diesem ein weitläufiger Raum, der vier hellgetünchte Wände zeigte und dessen Fußboden mit rothen Backsteinen abschüssig gepflastert war. Dies war die Brauerei und allezeit wehte hier eine kaltfeuchte Luft und roch es würzig nach Malz. Riesige Kübel und umgestülpte Tonnen standen umher. Eine Pumpe mit glattglänzendem eisernen Schwengel erhob sich zur Rechten und durch die hellen Scheiben schaute man auf den Hof, auf dem breite, offene Bierwagen standen. Zwischen ihnen suchten gackernde Hühner unter Führung des stolz einherschreitenden Hahnes nach Futter und ruhte der Haushund aus von den Strapazen der Nachtwache.

Alter, Sauberkeit und Ordnung wirkten zusammen, um Allem im Hause ein anziehendes Gepräge zu verleihen. Diejenigen Gäste aber, welche die frische Luft der Schwüle des Schenkzimmers vorzogen, setzten sich im Sommer draußen neben der Thüre auf einen zwischen figurenreichen Sandstein-Postamenten angebrachten steinernen Ruhesitz, bewunderten die Anmuth einer wilden weißen Rose, die den Sockel einer Ritterstatue mit ihren duftigen Blumen und kraftvollen Blättern umrankte, und tranken hier das erfrischende Braunbier.

Das Haus gehörte dem Brauer Henning Karlsholm, der spät geheirathet hatte und eine einzige Tochter besaß, welche Inge hieß. Seine nicht mehr ganz junge, fast taube Frau ging den ganzen Tag still arbeitend und schaffend im Hause umher, bediente mit einer Mamsell die Gäste, sah nach der Küche, hielt das weibliche Gesinde zur Arbeit an und schaltete in der Brauerei, wenn Henning über Land gefahren war.

Dieser stand früh Morgens um fünf Uhr auf, besorgte seine Arbeit und zeigte sich nur kurze Zeit am Mittag und regelmäßig Abends den Gästen. Immer war er thätig, und nur Mittwoch Nachmittags ging er im Sommer zum Kegeln hinaus ins Deichwirthshaus.

Er bediente die Kundschaft nie, er begegnete ihr mit der freundlich gelassenen Miene eines Mannes, der Freunden sein gastfreies Haus öffnet, ohne viel Beiwerk im Wesen, es ihnen bequem behaglich zu machen wünscht, und der Ansicht ist, daß ihr Kommen sie selbst ebenso ehrt, wie ihn. Karlsholm galt als ein charakterfester, unbeugsamer Mann, der genau wußte, was er wollte, konnte und durfte, und für seine Ueberzeugung alle Folgen trug.

Am Ende jeder Woche hatten die Primaner des alten Gymnasiums Abends versteckte Zusammenkünfte im alten Rathshofe. Sie hielten dieselben in einem Raume neben dem Wirthszimmer ab, in welchem ein langer Tisch und ein Dutzend hohe Eichenholzstühle standen, die Henning gelegentlich auf einer Auktion in einem Patrizier-Hause gekauft hatte. In eine Wand dieses Zimmers war eine alte viereckige Uhr aus Bronze, mit messingenem Zifferblatt eingelassen, aus dem oben ein blau gemalter Mond hervorguckte. Es hatte den Anschein, als lache derselbe mit seinem alten Junggesellengesicht über die silbernen Sterne, die rings um ihn her versammelt waren.

Es war um die Mitte des Sommers an einem Juli-Abend. Auf den Straßen standen schwatzende Frauen und Bürger mit langen Weichselholz-Pfeifen und schauten auf die vom Abendwinde bewegten Wolken, sprachen vom Wetter oder vom kommenden Sonntage. Als aber die Rathhausuhr mit ihren langsam schweren Schlägen die zehnte Stunde verkündete, zogen sie sich zurück. Zunächst begaben sich die Frauen, hie und da noch ein verschlafenes Kind nach sich ziehend, ins Haus und ihnen folgten allmählich die Männer, nachdem sie die Pfeifen ausgeraucht, die Schwammdosen ausgegossen und die Asche aus den Köpfen geblasen hatten.

Dann schlossen sich die Hausthüren. Ein eilig über die Gasse fliehendes Kätzchen zwängte sich noch mit geschmeidigem Körper durch die Rinnstein-Höhlung eines zwei Gebäude verbindenden Pförtchens; zum letzten Mal bellte in kurzen Ab-

Abhaltung eines Sommerfestes der hiesigen evangelischen Schule hat sich ein Komite gebildet; eine Sammlung von Beiträgen zu genanntem Zwecke unter den Schulkindern durch die Lehrer soll nicht mehr stattfinden. — In dem Ansiedelungsgute Lubowo verunglückte ein Familienvater, indem er beim Einlegen einer alten Scheune von der plötzlich einstürzenden Seitenwand verschüttet und erdrückt wurde.

* **Bromberg,** 11. Juni. [Kaiser Wilhelm-Denkmal in Bromberg.] In der gestrigen Sitzung des Komites für das Kaiser Wilhelm-Denkmal wurde nach erfolgter Berichterstattung seitens des engeren Komites der mit dem Professor Calandrelli-Berlin abgeschlossene Vertrag auf Herstellung dieses Denkmals genehmigt und die Kosten dafür mit 73 000 Mark bewilligt. Das Denkmal — bekanntlich ein Reiterstandbild — ist vom Sockel an gerechnet bis zur Helmspitze 7 Meter hoch. Der Sockel soll aus rothbraunem, an allen sichtbaren Stellen polirten schwedischen Granit bestehen. Figur und Widmungstafel sind aus Erz (33 Prozent Kupfer und 7 Prozent Zinn). Das Standbild erhält seine Aufstellung auf dem Weltzienplatz, und zwar muß die Aufstellung spätestens bis zum 1. April 1894 erfolgt sein. Die Fundamentirungsarbeiten sind dem Komite überlassen. Mit gärtnerischen Anlagen auf dem Weltzienplatz soll schon in diesem Herbst begonnen werden.

---

* **Thorn**, 10. Juni. [Herr Oberbürgermeister Bender] in Breslau hat bei seinem Scheiden aus Thorn dem von ihm im vorigen Jahre neuangelegten Fonds zur Unterstützung entlassener Zöglinge des städtischen Waisenhauses und des Kinderheims dreihundert Mark überwiesen.

* **Danzig**, 10. Juni. [Zur Danziger Katholiken-Versammlung.] In Westpreußen sollte außer der großen Versammlung deutscher Katholiken, welche in diesem Sommer in Danzig stattfinden soll, am 12. Juli auch eine Versammlung polnischer Katholiken Westpreußens abgehalten werden. Um diese gleichzeitige Abhaltung beider Versammlungen zu vermeiden, ist nun die Versammlung polnischer Katholiken auf Mitte September d. Js. verlegt worden.

* **Elbing,** 10. Juni. [Unser Getreidemarkt] hat schon seit Jahren das frühere rege Exportgeschäft nach Königsberg und anderen Seestädten einstellen müssen. Besonders seit der Ueberschwemmung im Jahre 1888 macht sich dafür ein lebhaftes Importgeschäft nöthig. Gegenwärtig ist der hiesige Markt leer, und es kann die Nachfrage nur durch reiche Getreidebezüge aus Königsberg gedeckt werden. Von dem fast täglich einlaufenden Getreide kommt ein großer Theil über Königsberg aus Rußland. Die Getreide- und Mehlpreise sind in Folge des Getreidemangels so enorm gestiegen, daß sämmtliche Backwaaren um ein Drittel verkleinert sind und alle Schichten der Bevölkerung unter den hohen Brotpreisen zu leiden haben.

* **Königsberg,** 10. Juni. [Zu den Ausweisungen.] Wie aus Insterburg geschrieben wird, hat man auf Veranlassung der Regierung in den Grenzorten Eydtkuhnen und Prostken eine den Ausgewiesenen aus Rußland zu gute kommende Anordnung getroffen. Bisher mußten diese Leute mit ihrem oft sehr umfangreichen Gepäck die Gasthöfe aufsuchen, um hier bis zur Weiterfahrt zu verweilen. Es gab Leute genug, welche diese Gelegenheit wahrnahmen, um die armen Ausgewiesenen oft in der herzlosesten Weise auszubeuten. Auf den Zollämtern sind nun die großen Revisionsschuppen hergegeben worden, wo die Leute nicht nur sammt ihrem Gepäck unentgeltliche Unterkunft finden, sondern auch für weniges Geld verpflegt werden. Gleiche Maßregeln sollen auch auf dem Königsberger Bahnhofe getroffen werden.

L. **Görlitz**, 11. Juni. [Das Komite für Errichtung eines Denkmals des Prinzen Friedrich Karl] hat nun definitiv festgesetzt, daß die Enthüllung und Uebergabe am 27. Oktober, am Tage der Kapitulation von Metz, stattfinden soll. Wie schon früher berichtet, kommt dasselbe auf die oberste Aussichtsfläche des Obermühlberges zu stehen. Um dem Standort ein malerisches Aussehen zu geben, soll das Plateau erweitert und möglichst naturgetreu dabei die Formen einer Bastion hergestellt werden. Dadurch wird ein steiler Abhang nach den schönen Neisseufern und ein voller Einblick über dieselben ermöglicht. Wenn anfänglich nur ein kleiner Theil des Komites vom Jahre 1886 zur Wiederaufnahme der Errichtung eines Prinz-Friedrich-Karl-Denkmals entschlossen war, so vervollständigt sich dagegen das Komite jetzt so, daß am Ende des Unternehmens nahezu auf Vollzähligkeit des damals bestandenen Komites zu rechnen ist.

Oels, 10. Juni. [„Der Trompeter von Nachod,"] so wird der Schuldiener Adolf Duchale, welcher an der Simultanschule I in Gleiwitz angestellt ist, genannt. Derselbe hat eine Einladung vom Offizierkorps des Dragonerregiments König Friedrich III. Schlesisches Nr. 8 in Oels erhalten zur Theilnahme an der Festfeier, welche das Regiment anläßlich des 25jährigen Gedenktages des Gefechtes bei Nachod am 27. Juni veranstaltet. Dem damaligen Trompeter im Dragoner-Regiment Nr. 8 war es in dem Gefecht gelungen, die erste feindliche Standarte zu erobern, wofür er das goldene Verdienstkreuz erhielt. Seit der Zeit wird sein Name in dem Generalstabswerke und in der Geschichte des Regiments genannt. Bei sämmtlichen festlichen Gelegenheiten des Regiments ist er bisher eingeladen worden. Das letzte Mal im Jahre 1885 anläßlich des 25jährigen Bestehens des Regiments. Damals mußte er auf persönlichen Wunsch des damaligen Kronprinzen Friedrich Wilhelm erscheinen, welcher ihm eigenhändig die Geschichte des Regiments überreichte.

Handel und Verkehr.

** **Auswärtige Konkurse.** Kaufmann Hermann Drehmann zu Dessau. Bauunternehmer Otto Hillerkus zu Ronsdorf. Handelsgesellschaft Paul und Wippermann zu Magdeburg. Offene Handelsgesellschaft Dr. H. Fasolt, vorm. König und Diesel in Saalfeld. Gerichtsvollzieher M. Hild in Bonlanden. Schankwirth E. A. Ebersberger in Chemnitz.

** **Marienburg-Mlawka-Eisenbahn**. Nach privatlichen Meldungen sind gestern von und nach Rußland über Mlawka 570 (Vorjahr 280) Waggons gegangen.

** **Rückgang der Kaffeepreise.** In Newyork haben die Preise vorgestern im Terminmarkt einen starken Rückgang um 40 bis 70 Points erfahren. Dieser Rückgang dürfte, wie dem „Berl. Tgl." über London berichtet wird, in erster Linie auf das starke brasilianische Angebot zurückzuführen sein, zugleich kommt die Zunahme der Weltvorräthe in Betracht. Man schätzt dieselben per 1. Juni auf 1 753 397 Sack gegen 2 473 769 Sack am 1. Juni 1890 und 1 736 154 Sack am 1. Mai des laufenden Jahres. Die Bestände in den Vereinigten Staaten haben sich allerdings um ein paar Tausend Sack verringert, doch steht dem eine Vermehrung des nach Newyork schwimmenden Quantums gegenüber.

** **Paris,** 11. Juni. Bankausweis.

Baarvorrath in Gold .	1 303 224 000	Zun.	10 [illegible]84 000	Frcs.
do. in Silber .	1 271 613 000	Abn.	1 019 000	"
Portef. der Hauptb. und der Filialen . . .	664 204 000	Abn.	12 611 000	"
Notenumlauf	3 048 705 000	Zun.	1 171 000	"
Lauf. Rechn. d. Priv. . .	523 653 000	Zun.	3 302 000	"
Guthaben des Staatsschatzes	106 057 000	Abn.	16 801 000	"
Gesammt-Vorschüsse . .	284 490 000	Abn.	4 259 000	"
Zins- und Diskont-Erträgnisse	15 082 000	Zun.	440 000	"

Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 84,45.

** **London,** 11. Juni. Bankausweis.

Totalreserve	18 758 000	Zun.	1 097 000	Pfd. Sterl.
Notenumlauf	24 804 000	Abn.	217 000	=
Baarvorrath	27 112 000	Zun.	880 000	=
Portefeuille	29 764 000	Abn.	178 000	=
Guthaben der Privaten	33 617 000	Zun.	282 000	=
do. des Staats .	6 900 000	Zun.	615 000	=
Notenreserve	17 599 000	Zun.	1 021 000	=
Regierungssicherheiten .	9 942 000	unverändert.		

Prozentverhältniß der Reserve zu den Passiven 46 gegen 44⅜ in der Vorwoche.

Clearinghouse-Umsatz 111 Mill. gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres weniger 11 Mill.

Verloosungen.

* **Polnische landschaftliche 5prozentige Kredit-Vereins-Pfandbriefe.** Verloosung am 1. und 2. April 1891. Auszahlung am 22. Juni 1891 bei der Kasse des landschaftlichen Kreditvereins zu Warschau.

Rückständig sind:
à 5prozentige Serie 1.

Litt. A. 3000 Rbl. Nr. 1430 2732 799 4461 684 5010 146 989 6186 7467 711 8473.

Litt. B. à 1000 Rbl. Nr. 9917 11775 12506 13172 379 640 14411 15605 16719 17932 18615 19938 20038 054 21178 22690 868 23287 717 754 836 946 24305 25157 248 26087 307 28073 310 777 29359.

Litt. C. à 500 Rbl. Nr. 30329 533 33294 976 34534 724 35765 36770 37285 413 982 38081 327 696 39162 754 41018 42068 43114 347 44775 45344 856 47041 266 777 48484 526 548 49051 614 50583 660 940 948 51364 560 621 52078 203 782 948 53971 981 54086 091 411 726 56183 690 57724 181721 182170.

Litt. D. 250 Rbl. Nr. 61109 576 611 626 62445 63533 64494 770 65774 66606 693 731 788 895 67200 862 68044 69563 70667 71457 740 843 72316 73442 900 74246 75007 289 579 637 773 898 972 77341 78483 582 711 933 79237 290 447 788 80392 81793 944 83093 84392 85934 87220 241 501 88001 779 89436 589 90498 684 869 91407 92264 762 94383 418 95129 96336 973 97723 98947 185048 266 676 186141 607 187214 353 972 188160.

Litt. E. à 100 Rbl. Nr. 100530 568 863 941 101814 102190 866 968 103521 104534 984 105713 718 106034 672 107071 325 408 429 597 108744 109051 188 223 111087 656 112507 113032 114162 289 453 115100 116001 617 48 117301 447 612 703 118124 371 974 120504 121023 025 425 516 604 122037 264 581 123858 872 935 125676 126145 271 993 127183 931 943 944 951 128211 252 336 575 129237 130284 723 978 131030 356 132140 296 747 898 133111 267 626 134418 537 622 135408 136003 219 137613 857 138419 646 139109 172 274 323 140544 603 984 141148 142245 143788 843 854 862 144053 213 146367 389 604 753 147518 844 148149 906 149243 512 736 150351 151275 429 152151 275 153162 209 410 527 800 154736 762 868 155083 179 232 156237 260 487 627 879 157128 511 659 936 947 158019 582 675 159254 160124 317 331 359 383 395 519 637 668 687 984 161405 408 577 641 645 670 162470 558 605 908 950 973 163048 613 165329 393 167455 991 168665 939 169181 349 604 696 892 949 170147 555 591 745 171398 655 787 172375 603 728 947 173589 915 174101 161 724 949 175050 167 440 581 729 868 176142 321 434 795.

Serie 2.

Litt. A. à 3000 Rbl. Nr. 86104 898.

Litt. B. à 1000 Rbl. Nr. 76153 548 632 77143 443 477 585.

Litt. C. à 500 Rbl. Nr. 61527 732 899.

Litt. D. à 250 Rbl. Nr. 16335 345 382 655 757.

Litt. E. à 100 Rbl. Nr. 1624 837 2174 304 320 433.

Serie 3.

Litt. A. à 3000 Rbl. Nr. 200558 641 942 201243 294 295 446 660 721.

Litt. B. à 1000 Rbl. Nr. 202125 155 448 757 790 203194 337 349 399 425 204176 374 533 542 551 920.

Litt. C. à 500 Rbl. Nr. 207083 151 345 351 693 716 208498 598 631 669 709 209212 386.

Litt. D. à 250 Rbl. Nr. 210039 098 247 635 706 932 211080 140 609 818 986 991 212055 061 423 536 539 597 792 846 213246 273 421 507 526 570.

Litt. E. à 100 Rbl. Nr. 215027 351 742 762 768 853 930 944 990 216035 135 381 589 594 675 857 908 217412 446 597 843 218040 090 259 632.

Serie 4.

Litt. A. à 3000 Rbl. Nr. 230157 345 841.

Litt. B. à 1000 Rbl. Nr. 232212 391 702 937 233088 289.

Litt. C. à 500 Rbl. Nr. 235006 111 202 306 424 444 508 518 899 907.

Litt. D. à 250 Rbl. Nr. 238317 402 430.

Litt. E. à 100 Rbl. Nr. 242139 374 412 450 532 632 637 700 747.

Serie 5.

Litt. A. 3000 Rbl. Nr. 75059 878 76014 295 311 337 512 77291 344 684 78008 016 79498 639 949 80030 657 81146 463 489 82462 610 83926 87080 235 274 293 699 88190.

Litt. B. à 1000 Rbl. Nr. 60358 434 799 866 61087 162 417 524 569 714 804 62255 307 539 601 806 64533 579 916 65732 66084 167 331 729 742 774 990 67070 265 328 403 439 584 792 68500 539 574 69013 179 818 848 965 70020 030 200 271 756 921 71481 670 717 751 72157 699 819 836 73215 221 296 407 795 975 74883 93580 94030.

Litt. C. à 500 Rbl. Nr. 45041 165 684 46336 776 798 979 985 47042 309 339 903 980 48580 653 789 942 950 49043 049 827 828 50401 534 561 669 797 51133 153 228 338 451 509 554 570 869 52320 435 505 722 744 953 53068 248 301 313 325 402 563 646 704 54028 296 377 501 522 578 607 670 774 944 55154 600 802 956 56386 421 439 492 562 629 653 57311 517 575 606 968 58022 281 431 499 652 658 59083.

Litt. D. à 250 Rbl. Nr. 30090 209 346 397 411 464 769 895 975 978 997 31370 377 463 587 588 898 982 32073 525 557 33108

---

sätzen ein Hund; dann war alles still und einsam im Städtchen. Nur des Nachtwächters langsamer Schritt hallte ab und zu über die Straße.

Bei Hennig Karlsholm im Hinterzimmer gabs jedoch noch lautes Leben. Das Zimmer war angefüllt mit dichtem Tabaksqualm und durchweht von dem scharfen Duft des Bieres. Die Köpfe der hier zechenden Primaner waren vom Trinken erhitzt, ihre Augen und Wangen glühten, und bei dem lauten und erregten Hin und Her vermochte kaum einer des andern Wort zu verstehen.

Besonders that sich durch Lebhaftigkeit der junge Graf Andreas Bermstorff hervor, der bereits seit einem Jahre die Kieler Universität besuchte, aber augenblicklich zur Feier des Geburtstages seiner Mutter in Husum anwesend und von seinen früheren Schulgenossen zur Kneipe eingeladen worden war. Er war des Stallers, Grafen Bermstorff, Sohn, ein hünenhafter Mensch mit dunkler, fast gelber Gesichtsfarbe, schwarzen, in sonderbarem Weiß schwimmenden Augen und einem starken Flaum auf der Oberlippe. Mit seinen schneeweißen Zähnen konnte er einen dicken Bindfaden durchbeißen, und wenn der schwerste Mann sich auf einen der Eichenholzstühle setzte, hob er den Stuhl ohne Anstrengung empor und hielt ihn eine Weile mit gerade ausgestreckten Armen.

Er trank alle seine Kameraden zu Boden, und wenn er redete, lauschte jeder gespannt. Andreas besaß eine hinreißende Art zu sprechen.

In dem kleinen Kreise herrschte er wie ein König. Was Andreas wollte, das mußte geschehen. Und wenn er, wie er einmal gethan, bei Nacht in den Giebel des alten, baufälligen Lagerhauses hinaufgestiegen und mit weißen Tüchern umhüllt, oben aus den offenen Lucken schauen wollte, um dem Nachtwächter Gespensterfurcht einzujagen, so wagte keiner, obschon er der Folgen gedachte, sich auszuschließen.

Manches war ihm als dem Sohne des Landvogten, Staller genannt, durchgegangen, was bei anderen schwer geahndet worden wäre.

Andreas Bermstorff war auch ein wilder Reiter. Er besaß einen schwarzen Hengst, den er täglich Nachmittags bestieg, und auf dessen Rücken er die waghalsigsten Stücke ausführte.

„He brickt noch mal dat G'nick!" hatte Hennig Karsholm, wenn Mittag die Gäste wieder von „dem Staller sin Söhn" erzählten, schon oft prophezeit. Kürzlich hatte er den Hengst gezwungen, über das spitze Gitter in den Klosterkirchhof zu springen. Das hatte großes Aergerniß gegeben und war viel besprochen worden.

„Wo is he denn wedder herutkomm'n?" fragte einer der Bürger, als der Vorfall bei Hennig erörtert ward.

„Ah, — he sett ok wedder torüg! Slank öwer de spitze Tun weg. De Hengst wull nich. Abers he slog em enen mang de Ohr'n un up de Nüstern, un da muß he denn tum tweten Mal heröver!"

Die Zuhörer schüttelten den Kopf.

„Dat is en Düwelskerl, de Staller sin Andreas!

An dem heutigen Kneipabend riß Andreas Bermstorff der Uebermuth so weit fort, daß er Karlsholms Tochter Inge, die ausnahmsweise wegen Krankheit der Mamsell die Gäste bediente, um den züchtigen Leib faßte und mit einem einzigen geschickten Ruck auf den Zechtisch stellte.

Als Inge zornglühend eine Bewegung machte, um wieder hinabzuspringen, da fing er sie mit den Armen auf, zog sie an sich, drückte ihr einen Kuß auf die Wange und setzte sie leicht wie ein Nichts auf den Fußboden.

Dabei fünkelten ihm die dunklen Augen, die weißen Zähne wurden zwischen den Lippen sichtbar, und als Inge mit blitzenden, zornglühenden Blicken sich vor ihm aufrichtete und ihr heißerregter Athem ihn berührte, nahm er sie, laut lachend, noch einmal in seine Arme, lief mit ihr zu einem in der Ecke stehenden Lehnstuhl und hätschelte sie hier für kurze Augenblicke wie ein ungeberdiges Kind, dem man zum Guten redet.

Jetzt aber gelang es Inge, sich loszureißen, und als Andreas ihr abermals nacheilte, holte sie mit dem Arme aus und versetzte ihm einen solchen Backenstreich auf die kraftvollen, knochigen Wangen, duß er zurücktaumelte.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* „Leseübungen für angehende Gabelsberger Stenographen" von Ludwig Müller, Lehrer der Stenographie. II. Theil. — Verlag von Th. Bläsing in Erlangen. — Das Werkchen will ein Lehrbuch der Stenographie nicht ersetzen, ist aber doch so angelegt, daß es an planmäßig aufbauendem Stufengang durch Beispiele und Leseübungen das ganze Gebiet der Wortbildung und Wortkürzung zur Darstellung und Anschauung bringt. In Folge dieser Anlage kann das Werkchen neben jedem Lehrgang gebraucht werden, ja dasselbe erscheint in ganz vorzüglicher Weise geeignet, das Lehrbuch durch gehaltvollen Lesestoff zu ergänzen.

* „Die Wasserkur und ihre Anwendungsweise." Von Sanitätsrath Dr. E. Preller, Direktor der Wasserheilanstalt zu Ilmenau i. Thür. Mit 38 in den Text gedruckten Abbildungen und einer Tabelle. 263 Seiten. 8. Preis 3 Mark, in Original-Leinenband 4 Mark. Verlag von J. J. Weber in Leipzig. — Der Zweck dieses Werkchens ist einestheils, das Vertrauen zur „Wasserkur" als einer vernunftgemäßen, auf wissenschaftlichen Unterlagen stehenden Heilmethode möglichst zu befestigen, anderntheils, die einzelnen Heilmittel dieser Kurmethode näher zu beschreiben und Jedermann zugänglich zu machen. Man muß dem Werke zum Lobe nachsagen, daß es in gedrängter Darstellung eine populäre, von wissenschaftlichem Geiste getragene Schilderung aller der Momente bringt, die bei einer Wasserkur in Frage kommen, und bei fließender Darstellung sich angenehm liest.

* „Auf Irrwegen der Liebe. Drei Novellen (Madelon — Eva — Angela) von Anton Freiherrn von Perfall. Preis geheftet M. 4. —; fein gebunden M. 5. — (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt.) — Anton von Perfall hat seinen beiden früheren so freundlich aufgenommenen Novellensammlungen: „Ueber alle Gewalten" und „Harte Herzen" in der vorliegenden dritten eine nicht minder bedeutsame folgen lassen. Sie enthält drei Novellen, deren jede auf einen weiblichen Vornamen getauft ist. „Madelon" ist die Geschichte einer zierlichen Pariserin, für die ihre Liebe zu einem deutschen Künstler verhängnißvoll wird. In „Eva", der Heldin der umfangreichsten dieser drei Novellen, sehen wir ein armes Schriftstellerkind, das dem Vater an seinem Sterbebette gelobt hat, nicht zur Mutter zu gehen, von der er sich vor langen Jahren getrennt und die er gehaßt bis übers Grab hinaus, weil sie ihn betrogen. Nun kommt diese Mutter, um ihre Ansprüche auf das halb verwaiste Kind geltend zu machen, und die Seelenkämpfe, die sich für das arme Mädchen aus dem Zwiespalt zwischen der Stimme der Natur, die zu Gunsten der sich beredt vertheidigenden Mutter sprechen möchte, und der Pflicht, die ihr die Einhaltung ihres Gelübdes vorschreibt, ergeben, bilden die ersten heftigen Stürme in einem leidenschaftlich bewegten Leben. „Angela" endlich — die kürzeste unter den hier vereinigten Erzählungen — wird in nicht geringerem Grade wie die beiden vorgenannten ihre Leser fesseln und vielseitig anregen.

34250 269 299 465 616 617 676 751 849 969 972 35263 318 375 528 807 820 828 892 36305 585 627 647 657 37490 566 578 701 747 825 881 904 38191 749 907 39245 640 40239 362 613 41252 306 556 737.

Litt. E. à 100 Rbl. Nr. 10119 246 254 282 421 504 881 984 11043 143 469 479 583 629 810 873 12125 143 166 185 221 234 243 253 569 616 623 650 661 939 998 13094 209 219 328 348 412 418 477 825 904 935 14055 071 098 136 199 464 601 727 805 809 865 869 932 15127 149 183 225 239 474 515 977 16050 108 344 454 494 751 893 908 946 17083 192 252 271 282 350 368 490 645 651 771 844 940 970 18070 172 344 364 396 545 598 607 624 637 732 927 19069 096 128 132 177 188 218 255 339 373 457 522 827 932 936 20214 234 418 596 662 672 746 807 914 21197 260 349 373 891 979 22156 186 240 298 321 436 671 908 927 990 23204 544 573 24094 115 218 512 581 689 960 25031 095 254 318 336 401 419 833 993 26238 386 387 422 424 805 885 897 27002 187 374 28161 164.*)

*) (Wir empfehlen den Besitzern polnischer Pfandbriefe, ihre Papiere nach der obigen vollständigen Liste genau zu prüfen. D. Red.)

Marktberichte.

** **Berlin,** 12. Juni. [Städtischer Zentral-viehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen: 342 Rinder. 200 geringere Waare wurde zu Montagspreisen verkauft. An Schweinen wurden aufgetrieben: 3307. Das Geschäft war flau, schleppend und blieb der Markt ungeräumt. I. 48 M., II. 45—47 M., III. 42—44 M. per 100 Pfd. Fleischgewicht. — An Kälbern wurden aufgetrieben: 1590. Sehr flau. Das Schlußgeschäft war derart gedrückt, daß notirte Preise nicht erzielt wurden und blieb ungeräumt. I. 53 bis 58 Pf., II. 48—52 Pf., III 40—47 Pf. Hammel: 589. Umsatzlos.

Breslau, 12. Juni, 9½ Uhr Vorm. [Privat-Bericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war schwach, die Stimmung im Allgemeinen fest.

Weizen bei schwachem Angebot höher, per 100 Kilogramm weißer 22,00—23,00—24,00 Mark, gelber 22,20 bis 23,20—24,10 Mark. — Roggen nur feine Qualitäten behauptet, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 18,50—19,50—20,90 M. — Gerste schwer verkäuflich, per 100 Kilogramm gelbe 13,00 bis 14,50 bis 15,30 M., weiße 16,00—16,50 M. — Hafer in sehr ruhiger Haltung, per 100 Kilogramm 15,90—16,40 bis 16,60 Mark, feinster über Notiz bezahlt. — Mais in matter Stimmung, per 100 Kilogramm 15,00 bis 15,50 bis 16,20 Mark. — Erbsen mehr angeboten, per 100 Kilogramm 15,00 bis 16,00 bis 17,00 Mark. Viktoria- 17,00 bis 18,00—19,00 Mark. — Bohnen mehr angeboten, per 100 Kilogr. 18,00 bis 19,00 bis 20,00 Mark. — Lupinen schwach gefragt, per 100 Kilogramm gelbe 8,00—8,80—9,20 Mark, blaue 7,40 bis 8,40 bis 9,00 M. — Wicken schwach gefragt, per 100 Kilogramm 11,50 bis 12,50 bis 13,50 Mark. — Oelsaaten sehr fest. — Schlaglein ohne Angebot. — Schlagleinsaat per 100 Kilogramm 20,00 bis 22,00 bis 25,00 Mark. — Hanfsamen ohne Angebot, per 100 Kilogr. 21,00 —23,00 — 26,00 M. Leindotter per 100 Kilogr. —,— bis —,— bis —,— M. — Rapskuchen sehr fest, per 100 Kilogramm schlesische 13,25—13,50 M., fremde 12,75—13 M. Sept.-Okt. 13,25—13,50. — Leinkuchen sehr fest, per 100 Kilogramm schlesische 17,00 bis 17,50 Mark, fremde 15,50—16,50 M. — Palmkernkuchen sehr fest, per 100 Kilo 12—12,25 M., per September-Oktober 12,50 M. — Kleesaamen ohne Umsatz. — Mehl gut behauptet, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 34,00—34,50 Mark. Roggen-Hausbacken 31,75—32,25 Mark. Roggen-Futtermehl per 100 Kilogramm 12,40—12,80 M., Weizenkleie per 100 Kilogramm 11,00—11,40 Mark. Speisekartoffeln 2,90—3,25 Mark.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 12 Juni. **Schluß-Course.**

			Not.v.11
Weizen pr.	Juni	233 50	235 —
do.	Septbr.-Oktbr.	210 75	211 50
Roggen pr.	Juni	210 50	211 —
do.	Septbr.-Oktbr.	192 75	194 —
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)			Not.v.11
do.	70er loko	51 90	51 20
do.	70er Juni-Juli	50 80	50 30
do.	70er August-Septbr.	51 20	51 —
do.	70er Septbr.-Oktbr.	48 80	48 20
do.	70er Oktbr.-Novbr.	46 —	44 90
do.	50er loko	71 90	— —

		Not.v.11			Not.v.11
Konsolidirte 4% Anl.	105 60	105 70	Poln. 5% Pfandbr.	74 80	74 90
„ 3½ „	99 —	99 20	Poln. Liquid.-Pfdbr	72 90	72 90
Pos. 4% Pfandbrf.	101 20	101 60	Ungar. 4% Goldrente	91 80	91 75
Pos. 3½% Pfandbr.	96 10	96 25	Ungar. 5% Papierr.	88 50	88 75
Pos. Rentenbriefe	101 90	101 90	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	163 50	164 10
Posen. Prov. Oblig.	95 —	95 —	Oest. fr. Staatsb.	125 25	123 25
Oestr. Banknoten	174 90	173 90	Lombarden	46 60	46 75
Oestr. Silberrente	80 40	80 25	Neue Reichsanleihe	85 40	85 60
Russ. Banknoten	240 50	241 25	**Fondsstimmung**		
Russ 4½% BdkrPfdbr	101 25	100 80	schwach		
Ostpr. Südb. E. S. A	91 —	91 25	Gelsenkirch. Kohlen	163 10	162 75
Mainz Ludwighfdto	113 75	113 50	Ultimo:		
Marienb. Mlaw dto	71 —	71 50	Dux-Bodenb. Eisb A	236 90	235 90
Italienische Rente	92 —	91 80	Elbethalbahn „ „	96 60	96 25
Russ 4% konsAnl 1880	98 90	99 —	Galizier „ „	95 80	96 10
dto. zw. Orient. Anl.	75 —	75 30	Schweizer Ctr. „ „	164 10	165 25
Rum. 4% Anl.	86 20	85 80	Berl. Handelsgesell.	141 —	141 90
Türk. 1% konf. Anl.	18 60	18 20	Deutsche B. Akt.	152 50	152 10
Pos. Spritfabr. B. A	— —	— —	Diskont. Kommand.	180 50	181 25
Gruson Werke	151 —	148 25	Königs- u. Laurah.	119 75	121 —
Schwarzkopf	265 80	263 25	Bochumer Gußstahl	117 75	117 —
Dortm. St. Pr. L. A.	62 10	63 50	Flöther Maschinen	— —	— —
Inowrzl. Steinsalz	34 25	34 60	Russ. B. f. ausw H.	79 60	79 50

Nachbörse: Staatsbahn 125 90. Kredit 163 75, Diskonto-Kommandit 180 50.

Landwirthschaftliches.

— **Magermilch und Maul- und Klauenseuche.** Zur Verhinderung der Verbreitung dieser Krankheit durch Magermilch macht der landwirthschaftliche Minister durch ein im „Reichsanzeiger" abgedrucktes Zirkular die Behörden aus Anlaß eines bestimmten Falles darauf aufmerksam, daß das Kontagium der Seuche durch Erhitzung der Magermilch auf mindestens 100 Grad C. zerstört wird.

Schiffsverkehr auf dem Bromberger Kanal

vom 10. bis 11. Juni, Mittags 12 Uhr.

Franz Staskowski V. 817, leer, Bromberg-Fuchsschwanz. Robert Schirmer VIII. 1247, leer, Bromberg-Montwy. Heinrich Wutschke VIII. 1314, leer, Berlin-Bromberg. Eduard Schröder XIII. 3130, Kalksteine, Bartschin-Tiegenhof. Wilhelm Krüger IV. 492, Kalksteine, Bartschin-Tiegenhof.

Holzflößerei.

Von der Weichsel: Tour Nr. 92, J. Wegner-Schulitz mit 20¾ Schleusungen; Tour Nr. 93, R. Hildebrandt-Bromberg für F. W. Pattri-Berlin mit 27½ Schleusungen sind abgeschleust.

Gegenwärtig schleust:

Tour Nr. 94, 95, 96, J. Kretschmer-Bromberg für Heppner und Klitscher-Stettin, Ludendorf-Stettin, Lindner und Daenell-Stettin.

Schillno passirte stromab:

Von Josef Karpf, 5 Traft: 2856 kieferne Rundhölzer.

Von D. Stucky per Ellenbogen, 4 Traft: 2850 kieferne Rundhölzer, 25 tannene Rundhölzer, 1 Rundelse, 1 Rundbirke.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Die erste Kompagnie des Kaiser Franz-Grenadier-Regiments hat gestern wieder den gewöhnlichen Dienst aufgenommen. Unter dem Kommando des vorläufig mit der Führung betrauten Premierlieutenants der Landwehr v. Derendal ist die Kompagnie heute früh nach der hinter Tempelhof belegenen Stelle des Blitzunfalles abgerückt, um den theilweise noch offenen Schützengraben gänzlich zuzuwerfen. An der Unglücksstelle wurden noch einige Uniformfetzen, sowie der versengte Fußlappen eines der Verletzten aufgefunden. An der Stelle, wo der Schimmel des Hauptmanns v. Quast seinen Tod gefunden, ist aus Feldzeichen ein kleines Mal errichtet. Während des übrigen Vormittags wurden sodann auf dem Tempelhofer Felde Felddienstübungen vorgenommen, und erst um 11 Uhr kehrte die Kompagnie frisch und munter wieder heim. — Das Befinden der Verletzten ist den Umständen nach befriedigend; Behrs wird freilich Zeit seines Lebens ein Krüppel bleiben. Der Grenadier Peters ist bisher noch nicht zur Kompagnie zurückgekehrt; Hauptmann v. Quast hat das Bett schon wieder verlassen, muß aber noch das Zimmer hüten. Er hofft, morgen die Kompagnie wieder zu übernehmen. — — Die Einnahmen der internationalen Kunstausstellung aus dem Verkauf der Eintrittskarten betrugen im Mai 103 000 M. Die Einnahmen im Juni bleiben wegen der ungünstigen Witterungsverhältnisse hinter den durchschnittlichen Einnahmen des Vorjahres nicht unerheblich zurück. Letzteres ist um so mehr zu bedauern, als bei der internationalen Kunstausstellung ein Defizit nur dann vermieden werden kann, wenn sich die Einnahmen während der nächsten Monate auf dem Niveau der Mai-Einnahmen behaupten. — — Der Zentralverein für Arbeitsnachweis hat kürzlich sein neues Arbeitsnachweis-Lokal für männliche Personen in den Stadtbahnbögen Nr. 103/104 (am Alexanderplatz, gegenüber dem Polizei-Präsidium) eröffnet. Der eine Bogen ist zu einem großen Saale (187 Quadratmeter) als Aufenthaltsraum für die Arbeitsuchenden umgewandelt. Der Boden ist mit Mettlacher Fliesen belegt, massive Bänke bieten Sitzplätze für 300 Personen. An der hinteren Wand sind Waschvorrichtungen zum Reinigen des Gesichts und der Hände angebracht. An den Saal stößt eine Kantine, die den Verkauf von Kaffee, Milch, Bier, Brot ꝛc. besorgen soll. Dadurch sollen die Arbeiter an das Lokal gefesselt und verhindert werden, die „Destille" aufzusuchen. Der Verein erhebt von jedem Besucher eine einmalige Gebühr von 20 Pf., für welche ihm ein Schein verabfolgt wird, der während dreier Monate den Arbeiter berechtigt, das Lokal so lange aufzusuchen, bis ihm Arbeit nachgewiesen ist. Die Personalien des Arbeiters werden eingetragen und seine Legitimationspapiere einer Prüfung unterzogen. Da sich die Arbeitsuchenden den ganzen Tag über, mit Ausnahme einer einstündigen Mittagspause, im Saale aufhalten, so ist es den Arbeitgebern möglich, persönlich ihre Auswahl zu treffen. Es halten sich täglich ca. 400 Arbeiter im Saale auf. In dem bisherigen Lokale, Klosterstraße 97 an der Kaiser Wilhelm-Straße, ist ein Arbeitsnachweis für weibliche Personen eingerichtet worden, welcher nach denselben Grundsätzen geleitet wird; die Geschäftsführung geschieht durch eine Buchhalterin.

† **Ueber die Erdbeben in Südtirol und Italien** liegen jetzt ausführlichere Meldungen vor. In Trient, in Brunneck (Pusterthal) und Madonna di Campiglio wurde am Sonntag fast um die gleiche Zeit, gegen 2¼ Uhr Nachts, ein von Süden nach Norden gehender Erdstoß gespürt, welcher mehrere Sekunden unter donnerartigem Rollen anhielt. Auch in Verona wurde dieses Beben verspürt; es kündigte sich durch unterirdisches Getöse an, dann folgten drei sehr starke Erdstöße, welche die ganze Bevölkerung aus dem Schlafe schreckten. Es entstand eine große Panik. Alles stürzte schreiend und jammernd aus den Häusern. Die Subdirektorin eines Pensionats starb vor Schrecken. Das Erdbeben wiederholte sich in Verona Mittags und dann noch einmal um 5 Uhr Nachmittags. Ebenso wurde in Cogolo, Moncenigo und Grezzana in Folge der sich wiederholenden Erdbeben, die von Getöse begleitet waren, die Bevölkerung beunruhigt. Mehrere Häuser, die einzustürzen drohen, wurden geräumt. Die Bevölkerung verbrachte die Nacht unter Zelten. Starke Militär-Abtheilungen wurden nach den bedrohten Orten dirigirt. In der ganzen Provinz wurde eine Person getödtet, fünf Personen wurden leicht verwundet. In Mantua wurde um 2 Uhr 10 Minuten Morgens ein sehr starkes, mehrere Minuten andauerndes, wellenförmig verlaufendes Erdbeben verspürt. Zahlreiche aus dem Schlafe emporgeschreckte Personen verließen ihre Häuser. Etwas früher wurden Venedig und Mailand heimgesucht; doch blieb es dort für die Einwohner bei dem Schrecken. Weder Menschen noch Häuser kamen zu Schaden. Dagegen stürzten in Marcenigo drei Häuser ein, wobei drei Personen ums Leben kamen. In Tregnago wurden zahlreiche Häuser beschädigt. In Badia-Calavena wurden 17 Personen unter den Trümmern der eingestürzten Häuser begraben, aber nicht gefährlich verletzt wieder hervorgezogen. In Pavia wurde um 2 Uhr 5 Minuten ein wellenförmig verlaufendes Erdbeben, welches 15 Sekunden dauerte, in Ferrara um 2 Uhr 7 Minuten Morgens ein heftiger, von Südwesten gegen Nordosten verlaufender, wellenartiger Erdstoß beobachtet. Ferner machte sich ein wellenförmiges Erdbeben in Ravenna, Domodossola, Belluno, Parma, Modena, Florenz und Brescia bemerkbar. In Margenizzo fiel demselben ein Menschenleben zum Opfer.

† **Ueber das furchtbare Hagelwetter,** das am Sonnabend am Fuße der Alpen niedergegangen ist, bringen die Münchener „Neuest. Nachr." folgende Mittheilungen: In Lenggries entlud sich Abends halb 7 Uhr ein mit Hagelschlag verbundenes Gewitter. Obwohl es nur 20 Minuten dauerte, bedeckten die Hagelkörner doch fußhoch den Boden und vernichteten Baumfrüchte, sowie Feld- und Gartengewächse vollständig. Eine Menge Fensterscheiben sind zertrümmert. In der nahen Papierfabrik Fleck beläuft sich der Schaden allein auf etwa 1000 M. Das Gras der üppigen Wiesen, die eine besonders reiche Heuernte versprachen, liegt zusammengedroschen auf dem Boden und muß nun schleunigst abgemäht werden, damit man es theilweise wenigstens noch als Grünfutter verwenden kann. Gleiche Verwüstung richtete das Wetter in Wackersberg, Gaißach und um Tölz an. Aus Kreuth wird berichtet, daß kurz vor 7 Uhr durch das Weißachthal ein Wetter heranzog. Die Wolken hingen tief in das Thal herab. Auf einmal prasselte ein Hagel hernieder, vermischt mit furchtbarem Sturme, grellen Blitzen und Donnerschlägen. In einem Augenblick war die ganze Landschaft weiß wie im Winter. Die Hagelkörner woren so groß, wie kleine Hühnereier und lagen 10—12 Ztm. tief. Auf Wiesen und in Gärten ist Alles vernichtet, die Bäume sind sämmtlich entlaubt. In den Häusern sind alle Fensterscheiben zerschlagen. Die Verwirrung unter den Kurgästen war unbeschreiblich. Heute kann man erst die ganze Verwüstung übersehen. Das Gras liegt da, wie abgemäht. Viele Bäume sind abgebrochen oder entwurzelt. Auch der Telegraph ist unterbrochen. Der Hagel kam zuerst von Westen her, dann drehte sich plötzlich der Sturm, und der Hagel zertrümmerte an den Häusern auch die Fenster der Ostseite. Sonntags herrschte das schönste Wetter. In Heilbrunn fielen die Schlossen einen Dezimeter hoch. Beim Hirschberghaus gingen Hagelsteine in der Größe von Taubeneiern nieder. Am Hause selbst wurde nichts beschädigt, mit Ausnahme einiger Fensterscheiben, welche durch den Hagel gebrochen wurden. Die Telephon-Leitung ist an zwei Stellen gerissen. Merkwürdig ist, daß es in Starnberg nur regnete. Auch in München und Umgebung fiel nur Regen.

† **Telephon Brüssel-London.** Der Erfolg der Fernsprechverbindung zwischen Paris und der Themsestadt hat, dem „Electr. Reviev" zufolge, den Gedanken einer gleichen Verbindung mit Brüssel ins Leben gerufen. Allerdings würden die Kosten, wegen der größeren Länge des Kabels Ostende-Dover, bedeutend sein; doch glaubt man, daß sich der Fernsprecher bei einer Gebühr von acht Mark für drei Minuten bezahlt machen würde. Einstweilen will man die französische Regierung ersuchen, die Verbindung zwischen Brüssel und London über Paris versuchsweise zu gestatten. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß man am 1. April die London-Paris-Linie versuchsweise an die Paris-Marseiller angeschlossen hat. Die in London gesprochenen Worte waren in dem 1250 Kilometer entfernten Marseille deutlich vernehmbar. Vielleicht ist daher die Zeit nicht mehr fern, wo wir mit Amerika, Indien und Australien sprechen.

Standesamt der Stadt Posen.

In der Woche vom 6. bis einschließlich 12. Juni wurden angemeldet:

Aufgebote.

Arbeiter Martin Nowicki mit Wittwe Josefa Nowicka geb. Fritsch. Destillateur Stanislaus Andrysiak mit Marie Szymaniak. Feldwebel Emil Schiller mit Malwine Weimann. Eisenbahn-Büreau-Aspirant Rudolf Altmann mit Katharine Rudolph. Silberarbeiter Paul Wischanowski mit Magdalene Gawronska. Buchbinder Edmund Labędzki mit Wanda Bernecker. Arbeiter Stefan Okupniak mit Theodosia Zckrzewska. Kaufmann Leopold Schönfeld mit Regina Hirsch. Stadtsekretär Gustav Weiß mit Martha Ludwig. Kaufmann Meyer Goldstein mit Jenny Cohn. Anstreicher Franz Luczak mit Antonie Wilhelm. Schuhmachermeister Julius Sander mit Hulda Kempf. Schuhmacher Kasimir Juszczynski mit Antonie Witajewska.

Eheschließungen.

Arbeiter Gustav Kehler mit Henriette Koslowski. Arbeiter Reinhold Schulz mit Auguste Seiler. Schuhmacher Josef Woyczewsky mit der Frau Rosalie Heckert geb. Schubert. Fleischermeister Franz Unrau mit Ida Konschak. Bahnarbeiter Eduard Braasch mit Bertha Bartsch. Droschkenkutscher Anton Twardowski mit Josefa Jaskowiak. Schmiedemeister Adalbert Ekowski mit Katharina Sliwinska. Sergeant Friedrich Luedke mit Ottilie Matzke. Maurer Wilhelm Käding mit Viktoria Matuszewska. Gerichts-Assistent Oskar Lenz mit Marie Jeschner. Former Ignaz Sztirmer mit Julianna Radlicka. Arbeiter Stanislaus Wiznerowicz mit Hedwig Kopras. Wirthschafts-Inspektor Ignaz Wojtkowski mit Marie Schwarz.

Geburten.

Ein Sohn: Unvereh. J., L., T. Schuhmacher Abraham Nakler. Kellner Ceslaus Walski. Tischler Johann Tyrakowski. Maurer Franz Röhr. Schmied Adolf Kalankiewicz. Tischler Franz Weltmeyer. Büchsenmacher Friedrich Paul. Schneider Jakob Baran. Schuhmacher Valentin Doba. Regierungs-Sekretariats-Assistent Hugo Klamm. Bahnarbeiter Eduard Braasch. Arbeiter Johann Mannek. Schlosser Arthur Eppler. Tischlermstr. Bronislaus Szczepanski. General-Agent Adolf Peiser. Arbeiter Kasimir Sroczynski. Schmied Stefan Duszynski. Arbeiter Michael Pietrowski. Kaufmann Jakob Flanter. Schneider Johann Zieladkiewicz. Gärtner Johann Jaworski. Schuhmacher Franz Węclawski. Feuerwehrmann Felix Gapski. Maurer Joseph Spottag.

Eine Tochter: Korbmacher Karl Bady. Arbeiter Ludwig Lubowski. Hautboist Wilhelm Brüngel. Schuhmacher Faustin Chrustowicz. Arbeiter Maximilian Nowicki. Kaufmann Samuel Singer. Arbeiter Wenzeslaus Lewanski. Maler Ludwig Obecny. Buchdrucker Max Bubelewitz. Versicherungs-Inspektor Max Jacob. Unvereh. F. Schneider Martin Czekalski.

Sterbefälle.

Schlossermeister Paul Helling 39 Jahr. Frau Anna Sikorski 20 Jahr. Wittwe Gertrud Milkowska 59 Jahr. Schriftsetzer Valentin Jastrzemski 70 Jahr. Schuhmacher Josef Adamczak 29 Jahr. Leonhard Jacobsohn 7 Jahr. Restaurateur Reinhold Ehrlich 39 Jahr. Alfred Müller 1 Jahr. Johann Liszkowski 3 Wochen. Leo Kwiatkowski 1 Woche. Wladislaus Srodecki 3 Wochen. Karl Thiel 3 Monat. Josef Spiegel 3 Monat. Gertrud Graßnick 15 Jahr. Vincent Bartkowiak 8 Wochen. Peter Bukowski 6 Tage. Franz Jackowski 2 Jahr. Kasimir Gabrysiak 1 Jahr. Füsilier Johann Mehrtens 24 Jahr. Pelagin Egert 4 Monat. Gertrud Reichelt 1 Jahr. Gerichtskassen-Kontrolleur z. D. Gottlob Conrad 76 Jahr. Zenon Antkowiak 11 Monat. Anna Wiedner 6 Monat. Wittwe Emma Schmidt 69 Jahr. Stanislaus Tobolski 2 Monat. Gefreiter Eberhard Lust 23 Jahr. Maurer Theodor Kroke 45 Jahr. Josef Konieczny 3 Monat. Steinmetz Martin Thiel 43 Jahr. Hedwig Szwersenski 10 Jahr. Provinzial-Steuersekretär Wilhelm Schütz 59 Jahr. Wittwe Johanna Grünbaum 60 Jahr. Frau Florentine Moller 50 Jahr. Otto Stephan 3 Monat. Frau Margarethe Spychalska 28 Jahr. Arbeiter Jahann Siewert 53 Jahr. Frau Marie Urbanska 47 Jahr. Arbeiter Josef Jaworski 59 Jahr. Frau Franziska Witkowska 60 Jahr. Wittwe Adolfine Kuntze 73 Jahr.

Amtliche Anzeigen.

Genossenschaftsregister.

In unserem Genossenschaftsregister ist bei Nr. 2, woselbst die aufgelöste Genossenschaft in Firma „Darlehns-Kassen-Verein zu Schwersenz, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht“, mit dem Sitze in der Stadt Schwersenz aufgeführt steht, zufolge Verfügung vom heutigen Tage nachstehende Eintragung bewirkt worden: 7741

In der General-Versammlung vom 18. März 1891 ist, an Stelle des verstorbenen Maurermeisters **Wilhelm Höfig**, der Landwirth **Heinrich Gottwald** in Schwersenz zum Vorstandsmitgliede u. Direktor auf die Zeit bis zur Beendigung der Liquidation gewählt worden.

Posen, den 8. Juni 1891.

Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist das Erlöschen der unter Nr. 18 eingetragenen hiesigen Firma **A. Nadelmann** — Inhaber **Abraham Nadelmann** — und in unserem Prokurenregister das Erlöschen der von **Abraham Nadelmann** seiner Ehefrau **Nanette Nadelmann** geborenen **Hirschfeld** für die Firma **A. Nadelmann** ertheilten Prokura (Nr. 14 des Prokuren-Registers) vermerkt worden. 7708

Gnesen, den 9. Juni 1891.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 106 die Firma

J. Schweriner

mit dem Sitze in Filehne und als deren Inhaber der Händler **Isaac Schweriner** zu Filehne zufolge Verfügung vom 8. Juni 1891 an demselben Tage eingetragen worden. 7707

Filehne, den 8. Juni 1891.

Königliches Amtsgericht.

Sonnabend, den 13. Juni, Nachmittags 2 Uhr, werde ich in Losek beim Wirth Skrzypczak eine

Dreschmaschine incl. Goepel

zwangsweise versteigern. 7753

Otto, Gerichtsvollzieher.

Der am 13. ds. in **Krzyżownik** anstehende Verkaufstermin ist aufgehoben. 7742

Bernau, Gerichtsvollzieher.

Der am **13. d. Mts.** in **Fialkowo** anstehende Auktionstermin ist aufgehoben.

Bernau, Gerichtsvollzieher.

Verkäufe * Verpachtungen

Verdingung.

Die Arbeiten und Lieferungen zum Neubau eines Schulhauses in Neurose, Kreis Neutomischel, ausschließlich Titel Insgemein veranschlagt auf rund 11 451 M., sollen im Ganzen am

Donnerstag, den 25. Juni d. J., Mittags 1 Uhr,

im Amtszimmer des Unterzeichneten, Ritterstraße 18 hier, öffentlich verdungen werden, woselbst der Kostenanschlag, die Zeichnungen und Bedingungen zur Einsicht ausliegen. 7751

Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, postfrei bis zum genannten Termin einzureichen.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Posen, den 11. Juni 1891.

Der Königliche Baurath.
Stocks.

Verdingung.

Die Ausführung der Arbeiten und Lieferungen zur Geradelegung und Pflasterung einer 1165 Meter langen Strecke der Landstraße Neutomischel-Buk, Gemarkung Glinau und Alttomischel, sowie die Herstellung von 4 Durchlässen daselbst pp. soll am 7750

Donnerstag, den 25. Juni d. J., Mittags 12 Uhr,

im Amtszimmer des Unterzeichneten, Ritterstraße 18 hier, öffentlich verdungen werden, woselbst der Verdingungsanschlag, die Bedingungen und Zeichnungen zur Einsicht ausliegen und die Abschriften für 3 Mark bezogen werden können. Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, postfrei bis zu dem genannten Termine einzureichen.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Posen, den 11. Juni 1891.

Der Königliche Baurath.
Stocks.

Oeffentlich ausgeboten werden

die Arbeiten zur Umwandlung der Chaussirung von Nummerstein 2,8 bis 3,3 der Provinzialchaussee Posen-Glogau im Dorfe St. Lazarus in eine Pflasterung einschl. Lieferung von Grand und Kies, im Ganzen veranschlagt auf rund 7510 Mark ausschl. Titel Insgemein. Angebote verschlossen und portofrei bis zum Termin,

Mittwoch, d. 24. Juni 1891,
Vormittags 9 Uhr,

an mich einzureichen. Anschlagsauszug und Bedingungen gegen 1 M. von mir zu beziehen oder bei mir einzusehen. Zuschlagsfrist 14 Tage. 7709

Posen, den 9. Juni 1891.

Der Landes-Bauinspektor.
Schoenborn.

Licitation.

In Folge der Verpachtung des Vorw. **Waliszew** p. **Kotlin** findet zu **Waliszew** 7720

am Donnerstag, d. 18. d. M.,
von 10 Uhr Vormittags ab,

der Verkauf statt von

2 Kutschpferden,
17 Ackerpferden,
18 Fohlen,
30 Milchkühen,
20 Jungvieh,
100 Hammeln,
div. Schwarzvieh und dem todten Inventar.

Hausgrundstücke

in bester Gegend der **Stadt Posen** belegen, weist zum preiswerthen Ankaufe nach 6242

Gerson Jarecki,
Sapiehaplatz 8, Posen.

Für Gutskäufer und Verkäufer.

Eine große Auswahl günstig gelegener Güter der Prov. Posen, jeder Größe, wie auch städtische Grundstücke, weist zum preiswerthen Ankauf nach, und nimmt Aufträge entgegen. 7177

Plümicke,
Gnesen, Neustadt 24.

Wer durch einen Anstrich mit
Carbolineum
sicheren u. dauernden Schutz d. Holzes erzielen will, wähle **nur** die echte, seit 16 Jahren bewährte Originalmarke
Avenarius
D. R.-Patent No. 46021.
Prospekte durch die Fabrikniederlage

F. G. Fraas Nachf., Posen,
ferner:
Jasiński & Ołyński, Posen,
Carl Grosse, Bromberg,
H. Hentschel, Schmiegel,
R. Krüger, Jersitz,
M. Cedzich, Jersitz,
L. Perlitz, Pudewitz,
E. Jaekel, Wollstein,
Otto Thomas, Neutomischel,
R. Tomaschewske, Inowraclaw,
B. A. Ellson, Buk,
A. Meister, Znin, 5205
A. Głowinski, Samter,
W. Rosengarten, Schneidemühl,
M. Selmanowitz, Kurnik.

Gut gearbeitete 7672

Kutschgeschirre

verschiedener Art mit Neusilber-Beschlag, sowie auch

Arbeitsgeschirre von echt roh gedrehtem Leder,

Alaunleder und schwarzem Leder, empfiehlt zu den billigsten Preisen

J. Weiss,
Sattlermeister, Wasserstr. 16.

Ostseebad Misdroy.

Luftcurort und Sommerfrische ersten Ranges. Vorzüglicher Aufenthalt zur Nachcur nach Trink- und Warmbadecuren, zur Stärkung der Nerven und Bekämpfung von chronischen Katarrhen der Luftwege etc.

Direkt am Ostseestrande gelegen, umgeben von Bergen, die meilenweit mit Laub- und Nadelholz-Waldungen bestanden sind, bietet Misdroy die herrlichste, ozonreichste Luft, vorzügliche Anstalten für kalte Seebäder, comfortables Warmbadehaus, Trinkanstalt für Mineralbrunnen, Molken, Kefyr ꝛc. Behandlung durch Massage, Elektrizität, Hydrotherapie. Badearzt Dr. Kraner. Comfortables Kurhaus, Hotels, Privatwohnungen für alle Ansprüche. Reunions, täglich Konzerte, Jagd, Fischerei. Jede Auskunft ertheilt
5745 **Die Badedirection Obstlt. v. Treu.**

Königliches

Nordseebad Norderney

Saison vom 1. Juni bis 10. Oktober.

Mildes Klima. Schöner ausgedehnt. Strand mit elektr. Beleuchtung. **Wasserleitung und Kanalisation.** Warmbadehäuser. Täglich Dampferverbindung mit dem Festlande. **Frequenz 1890: 17220 Gäste.** —
6878 Ausk. d. d. **Gemeindevorstand.**

Grösstes Seebad Deutschlands.

See- und Sool-Bad Kolberg.

Eisenbahn-Saison-Billets. Frequenz 1890: 8229 Gäste. 3925

Parzellirung. Gr. Starolenka.

Nachdem nunmehr ein größerer Theil zu Acker- und Bauparzellen verkauft ist, findet ein zweiter Verkaufstermin im Hause des Herrn **Materne, Starolenka,** am 7737

Mittwoch, den 17. Juni c.,

von **Nachmittags $3^1/_2$ Uhr** statt.

Nähere Auskunft wird ertheilt:
durch Herrn **Materne, Starolenka,**
in **Posen** im Comtoir **Friedrichstr. 27** I.

Kgl. Preuss. 184. Staats-Lotterie

Hauptziehung vom 16. Juni bis 4. Juli.

Originalloose mit Bedingung der Rückgabe nach beendeter Ziehung resp. n. Gewinnempfang

1/1 M. 220, 1/2 M. 110, 1/4 M. 55, 1/8 M. 28,

Antheil-Loose 1/8 28, 1/16 14, 1/32 7, 1/64 3,50 M.

Porto u. Liste 75 Pf. **Gewinnzahlung planmässig.**

C. Lewin, Berlin C., Münzstr. 9,

7678 Bank- und Lotteriegeschäft.
Telegr.-Adr.: **Glückshand, Berlin.**

Geriebene Oelfarben, Fußbodenlacke

in allen Nüancen, 7725
Pinsel, Broncen ꝛc. in größter Auswahl empfiehlt

L. Eckart,
St. Martin 14.

Lehm, 7727

30 Pfennige die Fuhre, abgebbar in der Bahnkunstmühle Posen.

Hochfeine 7740

Matjes-Heringe

empf. **J. N. Leitgeber,**
Gerber- u. Wasserstr.-Ecke.

Zur 7728

Beerenwein-

Bereitung empfehlen wir

Pressen v. **Rmk. 27** an,

und senden eine lehrreiche Fachbroschüre auf Wunsch gratis u. franco. — Specialfabrik für Pressen u. Obstverwerthungsapparate.

Ph. Mayfarth & Co., Posen,
v. d. Berliner Thore 9,
Berlin N., Frankfurt a. M.

Specialität: Specialität:

Drehbänke.

Drehbänke mit u. ohne Leitspindel, für **Fuss-** oder **Kraftbetrieb**, insbesondere 4491
Prisma-Drehbänke
mit **Doppel-Conus-Stahlspindeln,** für Mechaniker, Electrotechniker und Maschinenbauer, fertigt die Eisengiesserei und Werkzeug-Maschinen-Fabrik von

C. Gause, Bromberg.

Geldschränke,

neue, sowie **gebrauchte,** sind stets vorräthig 7649

Leo Friedeberg,
Judenstr. 30.

BRAUSE-LIMONADE-BONBONS

Engel-Apotheke, Würzburg.



Ein Bonbon in ein Glas Wasser geworfen giebt umgerührt die beste Brauselimonade.

Gesund, durstlöschend, erfrischend. **Gegen Magensäure u. Kopfweh.** Ein Bonbon 10 Pfennig. **General-Depot für Deutschland: Hartwig & Vogel, Dresden.** Niederlagen durch Plakate ersichtlich 6537

Farbiges

Carbolineum.

(Nicht zu verwechseln mit gewöhnlichem farblosen Carbolineum.)

Ersatz für Oelfarbenanstrich, streichfertig, Ersparniß gegen Oelfarbe ca. 75 %. Unverwüstlicher, imprägnirender, gut deckender Anstrich für Holz u. Mauerwerk. Farben: Roth, braun, dunkelgelb.

Vorzüglich zum Anstrich von Zäunen, Schuppen, Windmühlen, Schiffen, Ackergeräthen, Fabrikutensilien, Veranden, Brücken, Façaden ꝛc.

In Bezug auf Billigkeit übertrifft es alle bis jetzt bekannten Anstriche.

Kleinste Fässer ca. 65 Kilo netto. — Muster u. Preisliste gratis u. franco. 7710

Gebrüder Nitschke,
Breslau.

Offerire

Prima Stückkalk 35 Pf., Förderkalk 28 Pf. pro Ctr. ab Oberschl. und bitte um gefällige Aufträge **Paul Schaefer**
5586 Beuthen Oberschl.

Wir suchen per **1. Juli** a. cr. eventl. **später** 7517
einen Reisenden
mit der Branche vertraut, welcher bereits mit Erfolg die Provinzen **Posen u. Preußen** bereist hat. **Posen,** Markt 64. 7517

Gebr. Praeger, en gros **Herren-Confection** en gros.

Mieths-Gesuche.

Gr. Gerberstr. 40 ist in der I. Etage eine herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 2 Entrees, 2 Küchen und 8 Zimmern, im ganzen oder getheilt, und (7061 eine **Parterrewohnung,** bestehend aus Entree, Küche 3 Zimmern und einem anliegenden Garten vom 1. Oktbr. zu verm. Näheres **St. Martin Nr. 26** bei **Dr. v. Gąsiorowski.**

Schützenstr. 21 eine Parterre-Wohnung von 4 Zimmern u. Küche vom 1. Juli zu verm., außerdem e. **Bäckerei.** Vom 1. Okt. eine Wohn. von 4 Zimm. u. Küche, III. E., zu verm.

Ritterstraße 29, part. links, 2—3 gut möblirte Zimmer, auch einzeln, billig zu verm. 7563

Friedrichstr. Nr. 2,
II. Etage, **4 Zimm. u. Küche, 7 Fenster Front, per 1. Oktober** zu verm. Näh. **Neuestr. Nr. 1** bei **Elkeles.** 7600

Ein Laden

sowie ein **Geschäftslokal** mit großem Keller per 1. Oktober zu vermiethen. 7318

Breitestr. 18a.

Victoriastr. 17 (Hotel Bellevue), part., Wohnung von 5—6 Zimmern, Küche ꝛc. sofort event. zum 1. Oktober zu vermiethen.

Schloßstr. 4 ist ein **Laden** zum 1. Oktober zu vermiethen.

Wilhelmsplatz 4, III. Et., nach vorn, Wohnung von 2 St. und Küche sofort zu vermiethen. Auskunft ertheilt Rechtsanwalt **Placzek,** Schloßstr. 5, 4—6.

Sofort gesucht 2 bis 3 gut möblirte Zimmer, mögl. part. Offerten mit Preisang. unt. B. 300 i. d. Exp. d. Blattes erbeten.

Schießstraße 1 ist im 3. St. eine Wohnung von 3 Z. zum 1. Juli billigst zu vermiethen. 7407

Freundliche Wohnung à 4 Zimmer, II. Etage, zum Oktober, **ein großes, freundl. möbl. Zimmer** zum 16. Juni oder 1. Juli zu vermiethen. 7625 Näheres Victoriastr. 20, früher Mühlenstr. 20, II. Et. l.

1 gut möbl. Zimmer mit **Gartenaussicht** ist bill. z. verm. **Wilhelmplatz 5,** Hinterh. III.

Hinterwallischei 26 sind per sofort od. 1. Juli cr. ab, im Parterre, ersten und zweiten Stock kleine Wohnungen von 48 bis 70 Thaler zu vermiethen. 7756

Wilhelmstr. 20, II. Etg., im Vorderh., zwei fein möblirte Zimmer sof. zu vermieth. 7752

Ein Lagerkeller

mit Eingang von der Straße, auch als Werkstatt geeignet, **sofort** zu vermiethen. Näheres St. Martin 3 bei **Jarecki.** 7747

Von einer **Berliner Aktien-Brauerei** werden passende Lokalitäten **zum Ausschank** per 1. Oktober cr. zu miethen gesucht. Gefl. Offert. unt **J. C. 300** an die Exped. d. Ztg. 7745

Stellen-Angebote.

Hohe Provision

zahlt eine leistungsfähige **Wein-Großhandlung Süddeutschlands** einem bei der besseren Privatkundschaft eingeführten Vertreter. Offert. mit Referenzen unter **K. 566** an die Exped. d. Ztg. erbeten. 7566

Verkäuferin,

mos., der poln. Sprache mächtig, findet in meinem Colonial- und Vorkostwaaren-Geschäft und zur Stütze der Hausfrau vom 1. Juli c. unter günstiger Bedingung Stellung. 7381

Robert Guttmann,
Buk.

Bekanntmachung.

Ein tüchtiger Kanzlist

mit schöner Handschrift und guten Zeugnissen wird gesucht. Näheres in der Expedition des Blattes zu erfahren. 7735

Ein tüchtiger, zuverlässiger

Küfer

kann sich zum **sofortigen** Antritt event. auch für **später melden.** Derselbe muß **verheirathet** sein und sich im Besitz **guter Zeugnisse** befinden. 7713

Kattowitz O.-S.

D. Rappaport,
Ungar-Wein-Groß-Handlung.

Ein

zuverlässiger Comptoirdiener

findet sofort Stellung bei 7738

Hartwig Kantorowicz, Posen.

Schlossergesellen u. Anschläger

auf Bauarbeit finden lohnende Beschäftigung bei 7748

Th. Klau, Thornstr. 16.

Für mein Manufakturengeschäft suche ich einen **Lehrling,** Kost und Logis im Hause. 7755

Moritz Latte, Schrimm.

Ein **einfacher,** verheiratheter

Beamter

findet vom 1. Juli ab Stellung auf dem Eintausend Morgen großen Gute **Skiereszewo** bei **Gnesen.** 7759

Etwaigen Offerten sind gleich die Gehalts- resp. Deputat-Ansprüche beizufügen.

Gesucht eine Fröbelsche, kathol.

Bonne.

7721 **Fontowicz,** Ritterstr. 7.

Für mein **Mode- und Manufakturwaaren-Geschäft** suche ich zum 1. Oktober oder früher einen sehr gewandten, tüchtigen 7384

Verkäufer,

beid. Landessprachen mächtig. Gefl. Offerten mit Photographie und Zeugnissen erbeten.

Leopold Malachowski,
Inowrazlaw.

Hausdiener,

unverheirathet, mit guten Zeugnissen, welcher Stubenarbeit gründlich versteht, findet per 1. Juli gegen hohen Lohn Stellung **Theaterstraße 3.** 7567

Für's Buffet

im Warte-Saal I. u. II. Kl. suche **zum 1. Juli** 7626

zwei tüchtige junge Mädchen

aus guter Familie.

Den Meldungen sind Zeugnißabschriften beizufügen.

Clara Lange,
Centralbahnhof.

Umsonst erhält jed. Stellensuchende sof. gute dauernde Stelle. Verlangen Sie die Liste der Offenen Stellen. **General-Stellen-Anzeiger Berlin 12.**

3—4 Kulturtechnikergehilfen

können bei mir zu Jahre lang dauernder Beschäftigung sogleich oder später eintreten. 7680

Breslau, Sadowastr. 11.

M. Tischer,
Technisches Bureau.

Gesucht bald eine erfahrene, evangelische 7706

Erzieherin

mit tücht. Musik-Kenntniß zu 3 Mädchen v. 9—14 Jahren. Nothwendig Polnisch, Deutsch u. Französisch mit Conversation u. Grammatik, höhere Wissenschaften. — Lebenslauf, Bild und Zeugnisse einzusenden unter Chiffre **X.** poste restante **Klomnice** in Russ.-Polen.

Stellen-Gesuche.

Für einen **erfahrenen** und **tüchtigen jungen Kaufmann,** unverheirathet, dem die **besten Empfehlungen** zur Seite stehen, wird zum 1. Juli eine Stelle als

Buchhalter, Expedient oder Lagerist 5676

gesucht. Offert. unt. **F. K. 5950** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) in Posen.